Nr. 279 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. Oktober 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Deutschnationaler Vorstoß beim Reichsarbeitsminister

Gegen Lohnkürzung / Für Erhöhung der Sozialrenten

Erste Besprechung im Kabinettsrat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Oktober. **Das Reichskabinett hat sich am Freitag u. a. mit der Frage beschäftigt, ob und wie zum Winter die durch die Juni-Notverordnung gekürzten Sozialrenten wieder erhöht werden können. Schon vor längerer Zeit hat der Reichsarbeitsminister in einer Pressekonferenz angekündigt, daß die Regierung eine Aufhebung oder wenigstens eine Milderung der Kürzungen ins Auge fassen werde. Von verschiedenen Seiten war die Regierung an diese Ankündigung erinnert worden; zuletzt auch am Donnerstag auf der Führertagung der Deutschnationalen Volkspartei. Verschiedene Mitglieder dieser Partei haben dann den Reichsarbeitsminister in einer Unterredung dringend ersucht, das Versprechen baldigst zu erfüllen. Der Minister hat sich auch grundsätzlich zustimmend geäußert und die Angelegenheit im Kabinett zur Sprache gebracht. Es werden jetzt Verhandlungen mit dem Finanzminister über die finanzielle Auswirkung geführt, und nach deren Abschluß wird das Kabinett einen Beschluß fassen, der voraussichtlich in einer neuen Notverordnung zum Ausdruck kommen wird.**

In der Unterredung mit dem Arbeitsminister haben die deutschnationalen Vertreter weiter erklärt, daß die in den Paragraphen 1 bis 6 der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsplätze geschaffenen

Möglichkeiten zur Lohn- und Gehaltskürzung nicht gebilligt werden

können. Wenn auch diese Bestimmungen bis zum 31. März 1933 befristet seien und nur in Verbindung mit neuen Einstellungen vorgenommen werden können, so seien sie doch **untragbar und müßten als einseitige Belastung des Arbeiters und Angestellten wirken. Insbesondere müsse jeder Mißbrauch ausgeschlossen sein, und zwar dadurch, daß auch die Gesamtlohnsumme des Betriebes steigen müsse, wenn der Arbeitgeber das Recht auf Inanspruchnahme dieser Bestimmungen ergreift.** Der Reichsarbeitsminister hat darauf hingewiesen, daß die Regierung mit diesen Bestimmungen alles zur Milderung der Arbeitslosigkeit tun wolle.

Im Verlaufe der Besprechung wurde auch noch auf besondere Einzelheiten verwiesen. **Besonders wurden dem Reichsarbeitsminister Möglichkeiten der Milderung der Arbeitslosigkeit auf anderen Wegen als durch Lohn- und Gehaltsbestimmungen vorgetragen.**

Zum Abschluß der Tagung des deutschnationalen Parteivorstandes wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Das Steuersenkungsprogramm des Kabinetts von Papen begrüßen wir als den **Anfang einer Entlastung der deutschen Wirtschaft.** Es ist ein

Verbrechen am deutschen Volk, wenn die NSDAP. gegen dieses Rettungswerk unter dem marxistischen Schlagwort „Liebesgabe an die Besitzenden“ hetzt.

Aber ebensosehr wie unter den Steuern seufzen Arbeit und Wirtschaft unter der Schuldenlast. Das selbständige Unternehmertum sollte sich von dem Drucke der ungeheuren Schuldenlast durch eine baldige Regelung befreien.

In diesem Zusammenhang kann auch wieder langfristiger und billiger Realkredit geschaffen werden. Damit wird der Hausbesitz entlastet. Auch eine Senkung der Mieten kann auf diesem Wege erreicht werden. Eine umfassende Regelung der deutschen Schuldennot ist aber nur möglich, wenn man an die Wurzeln des Uebels herangeht, an die **unerträgliche Belastung des deutschen Volkes und der deutschen Währung durch die hochverzinslichen und größtenteils unproduktiven ausländischen Schulden.“**

Vom Tode auferstanden

Madrid. Vor drei Monaten wurde die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gezogen, der als Herr X. identifiziert wurde. Gestern erschien besagter Herr X. frisch und munter bei seiner Frau, die in dem Glauben, einen wiederauferstandenen Toten vor sich zu haben, vor Schreck in Ohnmacht fiel. Als sie wieder zu sich kam, mußte sie sich aber davon überzeugen, daß ihr Mann durchaus lebendig war und nur durch widrige Umstände drei Monate von Hause wegbleiben mußte, ohne seiner Frau Nachricht geben zu können. Nachforschungen erwiesen, daß es sich tatsächlich bei jener damals geborgenen Leiche um eine völlig fremde Person handelte, die freilich mit Herrn X. große Aehnlichkeit aufwies. Die Veränderung der Gesichtszüge durch das Wasser war schuld an jenem Irrtum, dem sogar die eigene Frau zum Opfer gefallen war. Nun strengt das wiedervereinigte Ehepaar, das sehr arm ist, gegen die Stadt Madrid einen Prozeß an auf Rückerstattung der Kosten, die die Frau für die Beerdigung ihres vermeintlichen Ehegatten getragen hatte. Der Ausgang dieses Prozesses wird allgemein mit Spannung erwartet.

Deutschlands Antwort auf die englische Einladung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

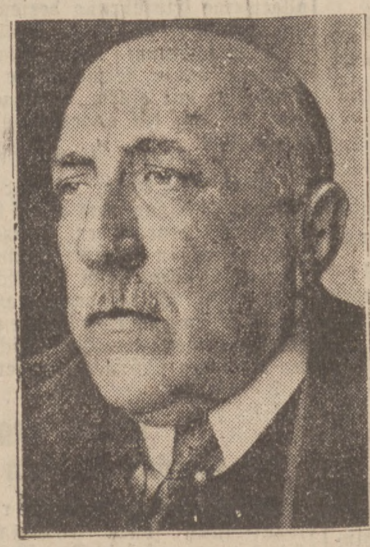
Berlin, 7. Oktober. In der dreistündigen Sitzung des Reichskabinetts am Freitag hat Staatssekretär von Bülow an Stelle des zur Zeit auf einem kurzen Urlaub befindlichen Reichsaußenministers über den englischen Konferenzvorschlag berichtet, und die Antwort auf die englische Einladung ist in ihren Grundzügen festgelegt worden. Es heißt, daß die Reichsregierung in dieser Antwort, die erst nach Ueberreichung in London veröffentlicht werden soll, die Einladung zu der inzwischen auf unbestimmte Zeit verschobenen Konferenz begrüße und ihre Teilnahme unter den schon in der Unterredung mit dem englischen Geschäftsträger ausgesprochenen Bedingungen zusagen werde. Es handelt sich vor allem darum, **Gewißheit dafür zu haben, daß der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung vorbehaltlos, d. h. ohne Bindung an die englische und französische Note geprüft wird.** Die englische Einladung scheint diesem Verlangen dadurch entgegenzukommen, daß sie vorschlägt, die Londoner Verhandlungen als eine Fortsetzung derer zu betrachten, die noch Reichskanzler Brüning in Bessinges bei Genf geführt hat.

Der zweite Punkt ist der Teilnehmerkreis. Deutschland befürchtet mit Recht, daß eine **Hinzuziehung anderer als der von England in Aussicht genommenen Staaten, vor allem der französischen Gefolgsstaaten, der Aussprache einen ganz anderen Charakter, nämlich den einer neuen allgemeinen Abrüstungskonferenz geben würde,** während in London doch nur über die deutsche Gleichberechtigung gesprochen **und dadurch freie Bahn für allgemeine Beratung geschaffen werden soll.**

Ueber diese beiden noch ungeklärten Fragen **wird die diplomatische Fühlungnahme erst weitergehen müssen, ehe eine endgültige Entscheidung über das Zustandekommen und über die Beteiligung an der Londoner Konferenz getroffen werden kann.**

Man wird also damit zu rechnen haben, daß in der nächsten Zeit **weitere Besprechungen zwischen den Außenministern und den diplomatischen Vertretern der Großmächte stattfinden. Dabei spielt die Haltung der französischen Regierung die Hauptrolle. Sie hat bis jetzt überhaupt noch nicht auf die englische Einladung geantwortet;** da auch die deutsche Stellung davon abhängig ist, ob die französische Regierung zu einer wirklichen vorbehaltlosen Aussprache über die deutsche Gleichberechtigung bereit ist, ergibt sich also die Möglichkeit einer weiteren Verzögerung.

Die deutsche Antwortnote auf die britische Einladung zur Londoner Konferenz ist dem britischen Geschäftsträger in Berlin überreicht worden.







Revirement im diplomatischen Dienst

Wie es heißt, soll demnächst der bisherige Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt, Freytag (links), zum Gesandten in Belgrad, der bisherige Gesandte in Riga, Dr. Stiepe (Mitte), zum Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt und der bisherige Botschaftsrat in Moskau, von Twardowski (rechts), zum Gesandten in Riga ernannt werden.

Die öffentliche Finanzlage

Uns wird geschrieben: Bei einer Betrachtung der augenblicklichen öffentlichen Finanzlage des Reiches kann man davon ausgehen, daß der Reichsetat nach den Juni-Notverordnungen auf dem Papier ausgeglichen war. Nach der Entwicklung, die die Wirtschaft seitdem genommen hat, ist es nicht überraschend, daß seitdem die Einnahmen hinter den Vorausschätzungen zurückgeblieben sind. Angenommen, die Dinge würden wie bisher weiterlaufen, so ist für die gesamten Reichssteuern ein Mindertrag von 600 Mill. RM. bis zum Ende des Etatsjahres zu erwarten. Davon würden das Reich einerseits, die Länder und Gemeinden andererseits je zur **Hälfte betroffen werden.** Nun haben aber auch die Länder und Gemeinden Mindereinnahmen. Hinzu kommen auf allen Seiten Mehrausgaben. Aus beiden zusammen würde sich schätzungsweise noch ein zusätzlicher Fehlbetrag der öffentlichen Finanzen in Höhe von 400 Mill. RM. ergeben.

Es wäre verkehrt, diese Ziffern ohne weiteres so anzusehen wie entsprechende Defizitzahlen in den früheren Jahren. Jedenfalls läßt sich für die Einstellung der Regierung, die zunächst einmal abwarten will, ehe sie an die Deckung des Defizits denkt, anführen, daß man erst einmal sehen kann, wieweit die Ansätze zu einem Konjunkturumschwung und das Wirtschaftsprogramm sich auswirken. Je nachdem, in welchem Ausmaße eine Belebung des Arbeitsmarktes eintritt, wird sich das auf die Einnahmen der öffentlichen Finanzen auswirken und kann unter Umständen zahlenmäßig sehr erheblich sein.

Selbstverständlich kann es in einem Augenblick, wo man der Wirtschaft einen neuen Auftrieb geben will, nicht in Frage kommen, ihr neue Lasten aufzubürden, und die Gerüchte über eine neue Kapitalertragssteuer u. ä. sind durchaus abwegig. Etwas anderes wäre es selbstverständlich mit neuen Sparmaßnahmen wie der Verfassungs- und Verwaltungsreform. Alle diese Momente können natürlich über den grundsätzlichen Ernst der Lage der öffentlichen Finanzen nicht hinwegsehen lassen, wenn auch die Kassenlage zur Zeit nicht drängt.

Reichswirtschaftsrat der NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

München, 7. Oktober. Die NSDAP. hat jetzt auch einen eigenen Reichswirtschaftsrat. Wie einer parteioffiziösen Erklärung zu entnehmen ist, hat er die Aufgabe, als oberstes Organ für alle wirtschaftlichen Fragen allgemeine Grundlinien der gesamten Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik festzulegen. Zum Vorsitzenden wurde Gottfried Feder, zum zweiten Vorsitzenden Walther Funk ernannt.

Die vom „Graf Zeppelin" auf seinem 7. Südamerika-Rückflug mitgeführte Post hat für die Zustellung von Pernambuco nach Hamburg nur 3½ Tage benötigt.

Was Hindenburg zum Geburtstag geschenkt erhielt

Reichspräsident von Hindenburg hat zu seinem 85. Geburtstag so überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Anhänglichkeit aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten, daß der „Gabentisch" unmöglich alle diese Beweise der Verehrung fassen konnte. Man hatte daher eine **Riesentafel in einem besonderen Saal des jetzigen Reichspräsidentenpalais aufgestellt, wo die Geschenke zum Teil niedergelegt waren.** Der Stahlhelm hatte — wie alljährlich — einen Riesenbaumkuchen geschickt, ein Konditorgeselle sein Meisterstück, eine Brezel von überlebensgroßem Ausmaß. Hervorragende Maler hatten dem Reichsoberhaupt wertvolle Oelgemälde zum Geschenk dargebracht.

Ein altes Mütterchen hatte ihm ein Paar selbstgestrickte Strümpfe geschenkt. Zahlreich waren auch die Geschenke der Schulkinder. Ein kleines Mädchen hatte dem Präsidenten **zwei Mohrenköpfe gesandt, die es von seinem Taschengeld gekauft hatte.** Ein Junge schickte einen blanken Taler und zwei Bauernkinder aus dem Schwarzwald selbstgeschnitzte Holzpüppchen in Wäldlertracht. Der Geburtstagstisch glich so einem kleinen Warenhaus. Man sah einen funkelnagelneuen Zylinderhut, daneben ein schmuckes Jägerhütchen und dann einen prachtvollen westfälischen **Schinken, Pumpernickel und Steinhäger, Bleistifte** einer Nürnberger Firma, **Weine und Sekt, ein Paar Hosenträger, geräucherte Flundern von der Ostsee und Kieler Sprotten.** Eine Schützengesellschaft hatte eine Ehrenscheibe gesandt, zahlreiche Schriftsteller ihre Werke. Vor allem waren **ganze Körbe voll von Briefen und Gedichten eingegangen, die bewiesen, daß der Reichspräsident im deutschen Volke die größte Liebe und Verehrung genießt.**

Eine Möbelfirma widmete dem Präsidenten einen großen bequemen Sorgenstuhl. Die deutschen Städte, in erster Linie jene, deren Ehrenbürger Hindenburg ist, haben zumeist künstlerische Glückwunschadressen, vielfach auch Gedenkmünzen eingesandt.

Insgesamt sind rund 22 000 Sendungen aller Art eingegangen, nämlich Briefe, Postkarten, Telegramme und Geschenke. Die Zahl der Telegramme allein beläuft sich auf 1700. Im Büro des Reichspräsidenten ist man noch mit der Sichtung und Registrierung dieser Fülle von Glückwünschen beschäftigt.

Graf von Bassewitz Chef des Protokolls

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Oktober. Der Reichspräsident hat den Generalkonsul in Kalkutta, Rudolf Graf von Bassewitz, zum Vortragenden Legationsrat mit der Amtsbezeichnung Chef des Protokolls ernannt. Sein Vorgänger war Graf Tattenbach.

Der 34jährige Bankbeamte Sedlmair wurde wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung und wegen schwerer Urkundenfälschung **zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe** verurteilt. Sedlmair hatte für insgesamt **5 323 700 Mark Effekten verschoben.**

123000 Arbeitslose weniger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Oktober. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 30. September 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 100 000 Arbeitslose gemeldet. Während des ganzen Monats September hat damit die Arbeitslosenzahl nach einer vorübergehenden Erhöhung um rund 123 000 abgenommen. Saisonmäßige Einflüsse und die Maßnahmen der Reichsregierung haben zu dieser Entwicklung zahlenmäßig beigetragen.

— Bei den **Braunschweigischen Kohlenbergwerken** in Helmstedt bestand die Absicht, den Abraumbetrieb „Treue" wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre im Herbst stillzulegen. Es sollten am 8. Oktober etwa 370 Bergleute zur Entlassung kommen. Die Firma hat sich entschlossen, die beabsichtigte Stillegung zunächst nicht durchzuführen. — Die **Prehlitzer Braunkohlen** A.-G. Meuselwitz hat zur sofortigen Ausführung den Neubau eines Kohlenfördertunnels im Betrage von 120 000 Mark, eines Brikettschuppens im Betrage von 20 000 Mark und eine Umänderung von maschinellen Geräten im Betrage von 40 000 Mark vergeben. — Die Betriebe der **Beutersitzer Kohlenwerke** ruhten seit April dieses Jahres. Eine Wiederaufnahme des Betriebes war für den 1. Oktober vorgesehen. Es sind bereits im September 65 Mann und am 3. Oktober weitere 35 Mann eingestellt worden. — Die **Nora Radio GmbH. Berlin** hat entsprechend der gesteigerten Nachfrage nach ihren neuen Empfängern ihre Belegschaft um 750 Mann erhöht. Weitere Neueinstellungen stehen bevor. — Die **Dessauer Zuckerraffinerie** GmbH. in Dessau nimmt im Laufe der nächsten Woche einige weitere Abteilungen in Betrieb und stellt rund 600 Arbeiter neu ein. — Die **A. Bischof-A.-G. (Holzwarengeschäft)** in Coswig hat im Laufe der letzten Woche rund 175 **Arbeiter neu** eingestellt. — Nach dem Bericht des Schlichters für den Bezirk Südwestdeutschland sind seit dem 25. September bis einschließlich 1. Oktober 1932 auf Grund der Notverordnung vom 5. September rund 1700 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt worden. Die Neueinstellungen sind hauptsächlich erfolgt in der Textilindustrie, dem Bekleidungsgewerbe und bei dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. — Im Schlichterbezirk Schlesien sind bis zum 1. Oktober 1932 in 54 Betrieben rund 1600 Neueinstellungen erfolgt. — In der Provinz Ostpreußen ist im Baugewerbe eine Reihe von Neueinstellungen vorgenommen worden. — Die **Stahlwarenfabrik Louis Perlmann** hat in ihrer Golf-Rasierklingenfabrik Leipzig in den letzten zwei Monaten wieder voll arbeiten lassen und 39 Arbeiter und Arbeiterinnen neu einstellen können. — Die Dresdener Schürzen- und Kleider-Fabrik **Hopf & Feilgenhauer** hat in der vergangenen Woche weitere 75 Personen neu eingestellt. — Die Firma Ernst **Peßler, Mechanische Baumwollweberei** in Plauen, hat in ihrem Fabrikationsbetrieb in Treuen gegenüber dem 15. August bis heute 25 Prozent mehr Arbeiter eingestellt, ohne dabei die Arbeitszeit gekürzt zu haben. — Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die Verwaltung der **Hoesch-Köln-Neuessen A.-G.** für Bergbau und Hüttenbetrieb 250 Arbeitskräfte in den Hüttenwerken neu eingestellt.

Wiedereinstellungen bei der Reichsbahn

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Altona, 7. Oktober. Die Reichsbahndirektion Altona hat beschlossen, für zwei bis drei Monate größere Einstellungen von Arbeitern vorzunehmen, und zwar handelt es sich bei diesen Einstellungen um **etwa 800 Zeitarbeiter und 230 Stammarbeiter.** Es sind Arbeiter, die Anfang September entlassen wurden und **jetzt wieder für die Dauer von zwei bis drei Monaten Beschäftigung finden werden.**

*

Kassel, 7. Oktober. Wie die Reichsbahndirektion Kassel mitteilt, werden in dem Direktionsbezirk vom 10. 10. ab **rund 1000 Arbeiter wieder eingestellt.**

*

Wupperthal, 7. Oktober. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind in diesen Tagen in ihrem Bezirk mindestens **1000 Arbeiter neueingestellt worden.** Sie werden allerdings zum Teil nur so lange beschäftigt werden können, wie die Jahreszeit eine Arbeit am Oberbau zuläßt.

Die Wirtschaft atmet auf

Die **Mitteldeutsche Flanschenfabrik A.-G.** in Lebendorf bei Halle beabsichtigt, ihre Arbeiterzahl um 20 Prozent zu verstärken. — In der **Textilindustrie in Bleicherode am Harz,** wo während den letzten Monaten nur zwei bis drei Tage in der Woche gearbeitet wurde, ist in den meisten Betrieben die Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche erhöht worden, und es konnte eine größere Anzahl Weber und Weberinnen eingestellt werden, da man in Bett-, Tisch-, Hand- und Wischtüchern **umfangreiche Exportaufträge hereinzubekommen hofft.** Da die Zahl der gelernten Weber und Weberinnen nicht ausreicht, bemüht sich das Arbeitsamt Bleicherode **Facharbeiter aus Schlesien sowie aus Thüringen heranzuholen.**

Deutschlands Anspruch auf Luft-Freiheit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Oktober. Ministerialdirigent Dr. Brandenburg hielt im Rundfunk einen Vortrag über die **Bedeutung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches auf dem Gebiete der Luftfahrt.** Er verwahrte sich gegen die Behauptung, der deutsche Gleichberechtigungsanspruch bedeute eine Forderung nach Aufrüstung, und betonte, daß Deutschland bisher noch niemals eine Aufrüstung verlangt habe.

Der Versailler Vertrag verbiete schlechthin den Besitz jeglicher Luftstreitkräfte als Teil des deutschen Heerwesens. Bei ehrlicher Anerkennung der Gleichberechtigung **müßten also alle Völkerbundstaaten auf ihre gesamte militärische Luftfahrt verzichten und zwar durch Zerstörung, nicht etwa nur durch Internationalisierung,** oder auch Deutschland müßte in der Lage sein, sich an dieser internationalen Luftmacht zu beteiligen. In dem Verbot der Luftabwehrmittel liege einer der größten Zynismen des Versailler Vertrages: **man verbiete einem abgerüsteten Volke sogar die armselige Abwehr von der Erde.**

Dr. Brandenburg kam dann auf die Genfer Abrüstungsverhandlungen zu sprechen und führte an, daß nur ganz wenige Staaten der deutschen Auffassung beitraten, daß **für ein Land ohne jede militärische Luftfahrt und ohne jede Abwehrmöglichkeit die gesamte Militärluftfahrt einen bedrohlichen Angriffscharakter habe.** Er wandte sich gegen die vorgeschlagene Internationalisierung der zivilen Luftfahrt, die deren Tod bedeuten würde, und wies darauf hin, daß es ein sehr einfaches Mittel gäbe, um die zivile Luftfahrt jeder militärischen Verwendbarkeit zu entziehen: **die allgemeine Einführung derjenigen Bestimmungen, die man der deutschen Zivilluftfahrt im Jahre 1926 aufgezwungen habe.** Vor allem aber könnte man die **ganze vermeintliche Gefahr der zivilen Luftfahrt mit einem Schlage beseitigen, indem man sich auf ein allgemeines Bombenabwurfverbot einigte.**

*

Genf, 7. Oktober. Ueber die Reform der obersten Leitung des Völkerbundssekretariats fanden den ganzen Tag über Verhandlungen in einem kleinen Sonderausschuß, in dem auch Deutschland vertreten ist, statt. Zur Entscheidung stand heute die Frage der Untergeneralsekretäre, deren Beibehaltung von den Großmächten gewünscht, von den kleineren Mächten dagegen bekämpft wird.

Kampf gegen die mandschurischen Freischärler

Mukden. Bei einem Vormarsch an den Nonni-Fluß sollen 500 Freischärler getötet worden sein. Der Rest, der nach dem überschwemmten Gebiet geflohen sei, werde von japanischen Bombenflugzeugen verfolgt. Weitere Meldungen besagen, daß die Freischärler **aus dem gesamten Gebiet von Tschangschun vertrieben worden seien.** Ein weiterer großer Vormarsch soll binnen kurzem im Gebiet von Kirin unternommen werden.

Steinkohlenförderung West-Oberschlesiens

	Aug. 1932 (27 Arb.-tage) t	Sept. 1932 (26 Arb.-tage) t
Förderung:		
insgesamt	1 242 847	1 320 957
arbeitstäglich	46 031	50 806
Absatz: Ausland	83 716	88 033
Kohlenbestände am Ende des Berichtsmonats	1 151 425	1 177 198
Koksbestände am Ende des Berichtsmonats	508 028	489 334
Wagengestellung: arbeitstägl.	4 194	4 700

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 7. Oktober. Tendenz matt. Gesetzliche Handelsklasse wurde heute nicht notiert. Nach den amtlichen Notierungen verstehen sich die Preise per 1000 kg in Mark ohne Sack ab Station Gleiwitz, die wie folgt lauteten: Weizen Westoberschlesien 76 kg gut, gesund, trocken 215, 74 kg 211, 72 kg gesund und trocken 203, 70 kg 200, 68 kg trocken, für Müllereizwecke verwendbar 187, 65 kg 179, Weizen Ostoberschlesien 76 kg gut, gesund, trocken 195, 74 kg 193, 72 kg gesund und trocken 190, 70 kg 185, 68 kg trocken, für Müllereizwecke verwendbar, ohne Notiz, 65 kg ohne Notiz, Roggen Westoberschlesien 71 kg Durchschnittsqualität gesund und trocken 157, 73 kg Durchschnittsqualität, gut, gesund und trocken 159, 69 kg trocken, für Müllereizwecke verwendbar 155, Roggen Ostoberschlesien 71 kg Durchschnittsqualität, gesund und trocken 140, 73 kg Durchschnittsqualität, gut, gesund und trocken, nicht notiert, 69 kg trocken, für Müllereizwecke verwendbar, nicht notiert, Hafer Westoberschlesien Durchschnittsqualität weiß 127, gelb 125, Hafer Ostoberschlesien Durchschnittsqualität weiß 110, gelb 107, Braugerste, feinste 190, Braugerste gute 180, Braugerste mittlere 170, Industriegerste 165, Futtergerste 165, Sommer- und Wintergerste waren auf der Börse ohne Notiz. Leinkuchen, ausländisch ab Grenze transito 107, Raps ohne Handel, Mais Monopolpreis, Roggenkleie 82, Weizenkleie feine 82, Weizenschale grobe 87, Kartoffeln weiß 29, rot 31, gelb 33 Mark. Die übrigen Produkte, Getreidearten und Hülsenfrüchte waren auf der Börse wohl im Handel, wurden aber nicht notiert.

Sind das „National"-Sozialisten?

Vergreifen sich an Schwarz-Weiß-Rot

Neuer Ueberfall auf deutschnationale Versammlung in Düsseldorf

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 7. Oktober. In einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle kam es bereits bei den Einleitungsworten des Vorsitzenden zu großen Störungen von Nationalsozialisten, die Stinkbomben warfen und versuchten, die von der Galerie herabhängenden schwarzweißroten und schwarzweißen Fahnen abzureißen. Nachdem von der Polizei und dem Saalschutz einige Ruhestörer aus dem Saal entfernt worden waren, trat etwas Ruhe ein, bis Dr. Gisevius das Wort ergriff. Kaum hatte er einen Satz gesprochen, setzte der Tumult von neuem ein, sodaß Dr. Gisevius die Polizei zur Räumung der obersten Galerie veranlaßte. Dieses rief einen ungeheuren Lärm hervor. Als die Polizei nun zur Entfernung der Nationalsozialisten schritt, entwickelte sich eine regelrechte Saalschlacht. Es flogen Stühle und Stuhlbeine durch die Luft, man schlug mit Latten aufeinander ein, und von der Galerie wurden Stühle herabgeworfen. Während die Polizei mit dem Gummiknüppel die Ruhestörer schnell aus dem Saal hinausdrängte, verließen die übrigen Besucher in wilder Flucht, zum Teil durch die Parterrefenster, den Versammlungsraum.

SA. soll nur noch Parteireden hören

Besuch „gegnerischer" Versammlungen „verboten"

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Oktober. Der **„Nacht-Angriff"** gibt eine Anweisung des SA.-Führers Berlin-Brandenburg, Grafen Helldorf, wieder, wonach den SA.-Angehörigen verboten wird, sich an deutschnationalen Versammlungen zu beteiligen. In dem Befehl heißt es:

> **„Jede Beteiligung unsererseits macht höchstens Reklame, Klamauk zieht Neugierige herbei, und Zahlung von Eintrittsgeldern stärkt den gegnerischen Wahlfonds."**

Graf Helldorf scheint seine Berliner SA.-Leute merkwürdig einzuschätzen, wenn er ohne weiteres annimmt, daß da, wo sie auftreten Klamauk entsteht. Im übrigen hätte sich bei der Disziplin und Organisation der SA. die Fernhaltung von deutschnationalen Versammlungen ohne einen derart öffentlichen Befehl, der auf deutschnationaler Seite selbstverständlich als Sorge vor der Einwirkung der geistigen Waffe auf die SA.-Leute ausgelegt werden muß, leicht erreichen lassen. Man wird unter diesen Umständen abwarten müssen, ob es nach dem Helldorfschen Befehl in den deutschnationalen Wahlversammlungen ruhig wird oder ob der Klamauk weitergeht, während Helldorf dann auf dieses etwas eigenartige Verbot hinweist, um entsprechenden Gegenmaßnahmen gegen nationalsozialistische Versammlungen vorzubeugen. Am durchschlagendsten scheint der Hinweis auf die zu vermeidende Stärkung des „gegnerischen" Wahlfonds, wenn man hört, daß den Berliner Nationalsozialisten eine besondere Wahlumlage **vorgeschriebn ist.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vor dem Sondergericht in Gleiwitz

Tumult bei der Räumung einer Barackenwohnung

Mit Hausgeschirr gegen städtische Polizeibeamte
Vier Männer und drei Frauen auf der Anklagebank

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Oktober.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann verhandelte das Sondergericht am Freitag gegen den Arbeiter Josef Wanjek, dessen Ehefrau Hedwig Wanjek, den Invaliden Mathias Roczek, den Schlosser Paul Czech, dessen Ehefrau Maria Czech, den Bergarbeiter Josef Altmann und dessen Ehefrau Emma Altmann. Die Angeklagten, die in den Baracken an der Schönwälder Straße wohnen oder wohnten, sind beschuldigt, an einer öffentlichen Zusammenrottung teilgenommen und den zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde berufenen Beamten sowie Personen, die zur Unterstützung der Beamten herangezogen wurden, Widerstand geleistet und sie an der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes gehindert zu haben. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror.

Am 26. August erschienen städtische Polizeibeamte und Arbeiter in dem Barackengelände an der Schönwälder Straße, um

die Eheleute Wanjek aus einer Wohnung zu bringen, die sie ohne Genehmigung bezogen hatten.

Eine andere Familie sollte in diese Wohnung hineingesetzt werden. Bereits zwei Tage vorher war ohne Erfolg versucht worden, diese Wohnung zu räumen. **Da die Arbeiter von den Barackenbewohnern bedroht wurden, weigerten sie sich, die Räumung vorzunehmen. Wanjek hatte dabei geäußert, er räume die Wohnung nicht, und wenn er mit Aexten herumhauen sollte.**

Als nun die Beamten, drei Arbeiter und ein Aufseher wieder erschienen, hielt Czech dem Aufseher vor, daß dieser einige Tage vorher nationalsozialistische Flugzettel verteilt hatte und erklärte ihm, es vertrage sich nicht mit den politischen Grundsätzen der Nationalsozialisten, die doch den Arbeitern helfen wollen, wenn ein Nationalsozialist nun seine Hand dazu biete, Arbeiter aus ihrer Wohnung zu setzen. Der Führer der Polizeibeamten versuchte, die Leute zu beruhigen und erklärte, daß er seine Befehle ausführen müsse. Man begann dann mit der Räumung. Frau Wanjek nahm einen herausgestellten Korbsessel und wollte ihn in die Wohnung zurücktragen. Sie wurde durch die Polizeibeamten daran gehindert. Nun warf Wanjek einen Tonkrug nach dem Aufseher und verletzte ihn am Arm und am Auge.

Es kam zu einem Handgemenge,

bei dem auch Roczek und Altmann eingriffen. Altmann entriß dem Aufseher den Stock und schlug damit auf den Aufseher ein. Diesem gelang es, den Stock zurückzubekommen. Dann soll Altmann mit einer Axt gegen den Aufseher vorgegangen sein, die Axt wurde ihm aber entwunden.

Die Eheleute Wanjek warfen nun Töpfe, Teller und Krüge nach den Beamten.

Auch Frau Czech und Frau Altmann beteiligten sich bei den Angriffen. Erst als das Ueberfall-Abwehrkommando herbeigerufen worden war, trat wieder Ruhe ein.

Wanjek gab zu, den Tonkrug gegen den Aufseher geschleudert zu haben. Frau Wanjek erklärte, Stadtoberinspektor Weiß habe ihr anheimgestellt, in diese Wohnung einzuziehen, nachdem sie ihm gesagt habe, nach ihrer Kenntnis sei die andere Familie bereits anderweitig untergebracht. Sie gibt weiter an, **daß der Aufseher sie mit dem Stock geschlagen habe.** Der Angeklagte Roczek, der Vater der Frau Wanjek, hat nach seinen Angaben nur eingegriffen, um zu verhindern, daß der Aufseher nochmals auf die Frau Wanjek einschlage. Im übrigen habe er sich weiter nicht beteiligt. Czech gibt zu, den Aufseher wegen der Flugblattverteilung zur Rede gestellt und auch beleidigende Aeußerungen getan zu haben. Er sei auch an den leitenden Polizeibeamten, der der Bruder des Aufsehers ist, herangegangen und habe ihn aufgefordert, dem Aufseher den Stock abzunehmen. Das habe der Beamte abgelehnt. An weiteren Vorfällen sei er nicht beteiligt gewesen. Die Frau Czech will nur gesehen haben, wie die Frau Wanjek von dem Aufseher geschlagen wurde. Dann sei sie mit ihrem Kinde in eine der Baracken gegangen. Altmann erklärt, er habe dem Aufseher den Stock entrissen. Dann sei er abgedrängt worden und habe dabei

einen Messerstich in den Kopf erhalten.

Er sei nur gegen die Arbeiter, nicht gegen die Beamten vorgegangen und habe sich gewehrt. Er bestreitet, eine Axt bei der Hand gehabt zu haben. Nach den Angaben von Frau Altmann soll der Aufseher die Axt, die in der Nähe des Zaunes lag, ergriffen und nach Altmann geschleudert haben, ohne ihn allerdings zu treffen. Sie selbst habe nur ihren Mann beiseite gerissen und nach Haus geführt. Die Verletzung habe ihr Mann durch den Kutscher eines der von den Arbeitern mitgebrachten Wagens erhalten.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Eckstein, Breslau, machte darauf aufmerksam, daß das Gericht prüfen müsse, ob

die Beamten tatsächlich in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes gehandelt haben

oder ob ihr Vorgehen nicht Beamten der staatlichen Polizei zugestanden habe. Die Verteidigung bestreite, daß die Beamten der kommunalen Polizei berechtigt gewesen seien, so vorzugehen. Wanjek erklärte, er habe keine Räumungsverfügung erhalten.

Stadtoberinspektor Weiß wurde über die Zuständigkeit der kommunalen Polizei befragt und erklärte, daß seiner Ansicht nach die kommunale Polizei das Recht habe, in solchen Fällen einzuschreiten. Es sei bisher auch immer so gehandhabt worden, wenn auch mitunter Schutzpolizei hinzugezogen wurde. Es sei auch nicht nötig, daß in solchen Fällen eine Räumungsverfügung erlassen werde. Da nach Ansicht des Verteidigers die Zuständigkeitsfrage noch nicht geklärt erschien, wurde angeregt, Oberregierungsrat Boldt vom Polizeipräsidium hierüber zu hören.

Das Gericht ging dann zu der Vernehmung derjenigen Zeugen über, die Einzelheiten über den Hergang des Vorfalls bekunden können.

Erster Staatsanwalt Rittau machte im Verlauf der Zeugenvernehmung den Angeklagten Czech darauf aufmerksam, daß er auch als Rädelsführer in Frage kommen könne. Später wies er die Angeklagten im allgemeinen darauf hin, daß ihre Verurteilung auch auf Grund des § 2 Abs. 3 der Notverordnung vom 9. August erfolgen könne, die für den Rädelsführer bei einem Aufruhr eine Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren vorsieht. Die Verhandlung wurde in den Abendstunden abgebrochen und wird am Sonnabend um 9 Uhr fortgesetzt. Da die Beweisaufnahme nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen dürfte, ist mit der Verkündung des Urteils am Sonnabend zu rechnen.

Major Lewit zum Oberstleutnant befördert

(Eigene Meldung.)

Gleiwitz, 7. Oktober.

Der unter dem System Severing—Grzesinski von Berlin nach Gleiwitz strafversetzte Polizeimajor Lewit ist auf Grund seiner besonderen Qualifikation als höherer Polizeioffizier zum Oberstleutnant befördert worden und dürfte, da eine etatsmäßige Stelle in Gleiwitz nicht offen ist, in Kürze mit seiner Versetzung zurück ins Reich rechnen können.

Polizeioberst Poten, der frühere Leiter der höheren Polizeischule Eiche, die alle höheren Polizeioffiziere passieren müssen, ist endgültig als Polizeikommandeur von Berlin bestätigt worden.

Vom Motorrad zu Tode gefahren

Leobschütz, 7. Oktober.

Der 76 Jahre alte Rentenempfänger Franz Kluger, Katscher, wurde von einem in unsinnigem Tempo dahinfahrenden Motorradfahrer überfahren. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde Kl. nach dem Krankenhause geschafft, wo er in der vergangenen Nacht verschied. Der Fahrer konnte festgestellt werden und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Wegen Totschlags vor dem Beuthener Sondergericht

Beuthen, 7. Oktober.

Die Zertrümmerung der Schaufensterscheiben in Beuthen, die nach dem Urteil im Potempa-Prozeß in einzelnen Geschäften verübt wurde, wird am Mittwoch Gegenstand einer Verhandlung vor dem Sondergericht sein. Angeklagt sind Eulich, Modrzik, Langner und Kukas. Ein weiterer Beschuldigter, der Angestellte Grzywotz, dessen Festnahme vor Wochen ebenfalls verfügt war, ist bisher nicht aufzufinden gewesen.

Am gleichen Tage wird das Sondergericht auch noch gegen den Reichsbahninspektor Stich wegen Bedrohung und Beamtennötigung verhandeln, ferner gegen den Angeklagten Zajonz wegen tätlichen Angriffs und gegen Reichelt wegen Landfriedensbruchs.

In einer außerordentlichen Tagung am Sonnabend, 15. Oktober, wird das Sondergericht gegen den Arbeiter Bereska verhandeln, der der Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt ist. Dadurch wird der traurige Fall des Zollbeamten Sühne erhalten, der friedlich in einer Gastwirtschaft auf der Tarnowitzer Straße beim Glase Bier saß und als Unbeteiligter in einem Streit derart gefährliche Messerstiche ins Gesicht erhielt, daß er nach Verlust des Augenlichtes an den Verletzungen verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kunst und Wissenschaft

Aerzteüberfluß in aller Welt

Aus einer von dem Generalsekretär der Internationalen Aerztevereinigung, Dr. Decourt, bearbeiteten Statistik, die als normal ein Verhältnis zugrunde legt, bei dem ein Arzt auf 1400—1500 Einwohner trifft, geht hervor, daß diese günstige Lage heute nur noch in wenigen Ländern gegeben ist. Dazu gehören Belgien, wo 1460, Frankreich, wo 1596, und die Tschechoslowakei, wo 1660 Einwohner auf den Arzt entfallen; auch in Litauen sind es 1461 und in Norwegen 1555, in Schweden 2660, in Brasilien 2700, in Rumänien 2879, in Bulgarien 2900, in Polen 3100 und in Südslawien 3450. Für Deutschland wird die Verhältniszahl mit 1237 angegeben; etwas günstiger ist sie noch in den Vereinigten Staaten mit 1326 und in Dänemark mit 1346, weniger günstig aber in Griechenland mit 1166, in der Schweiz mit 1140, in Ungarn mit 1100, in England mit 1069, in Oesterreich gar mit 837. Natürlich ist innerhalb der einzelnen Länder das Verhältnis sehr verschieden und stellt sich namentlich in den Großstädten weit ungünstiger, als es der Durchschnittszahl entspricht. In Wien und Prag kommen auf den Arzt nur noch 520 bezw. 533, in Berlin 700 Einwohner; allein Stockholm hat mit 1427 noch eine günstige Verhältniszahl.

Hochschulnachrichten

Richard von Kralik 80 Jahre alt. Der österreichische Dichter Richard von Kralik vollendet in Wien sein 80. Lebensjahr. Es gibt kaum ein Gebiet des humanistischen Wissens, auf dem Kralik nicht hervorgetreten wäre. Weit über 100 Heimaterzählungen aus seiner Feder liegen vor; daneben hat er 80 dramatische Arbeiten, eine ganze Anzahl von Komödien, mehrer Romane und viele Gedichte verfaßt. Von Bedeutung ist auch seine Geschichte Wiens, sein „Deutsches Götter- und Heldenbuch" in sechs Bänden und sein Werk über den deutschen Minnesang. Auch als Komponist und Maler genießt der fruchtbare Schriftsteller große Achtung.

Der Kriminalpsychologe Dr. Erich Wulffen 70 Jahre. Einer der bedeutendsten deutschen Kriminalisten, Ministerialdirektor a. D. Dr. Erich Wulffen, ist in den Kreis der Siebzigjährigen gerückt. Wulffen, der als Verfasser einer Reihe kriminalpsychologischer Werke Weltruf genießt, hat seine Laufbahn als sächsischer Staatsanwalt begonnen. „Das Weib als Sexualverbrecherin", „Gauner- und Verbrechertypen" sind seine größten Werke.

Der Wiener Staatswissenschaftler Emil Goldmann 60 Jahre. Der Ordinarius für Deutsches Recht und Staatswissenschaften an der Universität Wien, Prof. Dr. Emil Goldmann, hat sein 60. Lebensjahr vollendet. Prof. Goldmann hat sich in seinen Forschungen besonders mit den alten germanischen Volksrechten befaßt, u. a. in den „Beiträgen zur Geschichte des fränkischen Rechts."

Der Freiburger Rechtswissenschaftler Pringsheim 50 Jahre. Am 7. Oktober vollendet der Ordinarius für Römisches und Bürgerliches Recht an der Universität Freiburg i. Br., Prof. Dr. Fritz Pringsheim, sein 50. Lebnsjahr. Der Gelehrte stammt aus Hünen in Schleswig. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er 1915 an der Universität Freiburg. Seine Veröffentlichungen fallen hauptsächlich in das Gebiet der antiken Rechtsgeschichte.

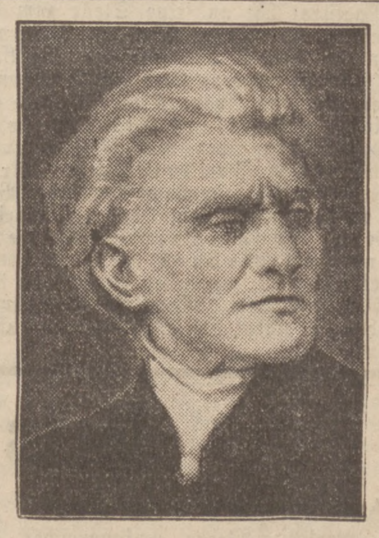
*

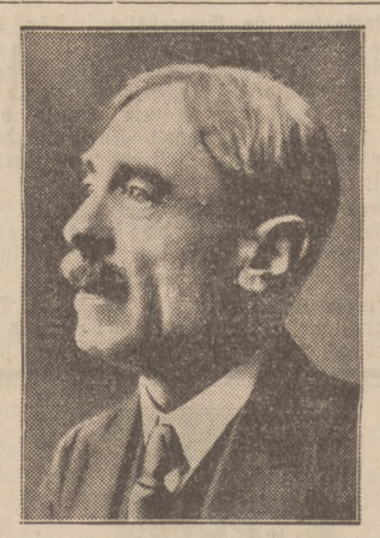
Der Privatdozent für innere Medizin an der Universität Breslau, Dr. med. Kurt Imhäuser, wurde zum leitenden Arzt der Inneren Abteilung am thüringischen Krankenhaus Gera-Milbitz ernannt. Dr. Imhäuser hat sich vor einem Jahr in Breslau habilitiert. — Der a. o. Professor für physiologische Chemie an der Universität Heidelberg, Dr. phil. Siegfried Edlbacher, ist als Nachfolger von Prof. Spiro zum Ordinarius für physiologische Chemie an der Universität Basel und zum Direktor der Physiologisch-Chemischen Anstalt ernannt worden. Prof. Edlbacher steht im Alter von 47 Jahren.

7. Deutscher Hochschultag in Danzig. In der Aula der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr wurde der von allen deutschen Universitäten und Hochschulen stark beschickte 7. Deutsche Hochschultag eröffnet.

Deutsche Erfolge auf dem Internationalen Musikfest in Venedig. Generalmusikdirektor Fritz Busch bracht auf dem Internationalen Musikfest in Venedig mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester Werke moderner Musik zu Gehör. Toch und Hindemith fanden beim italienischen Konzertpublikum nur wenig Gegenliebe; eine recht freundliche Aufnahme fand dagegen Graeners „Flöte von Sanssouci." Der erst achtzehnjährige Tondichter Gottfried Müller bewies mit seinen Volksliedvariationen eine starke Begabung. Die Dresdner Philharmoniker und ihr Leiter wurden gefeiert.

Neue Stücke. „Der Spatz", die neue Komödie von Melchior Lengyel, ist soeben vom Burgtheater Wien zur Uraufführung angenommen worden. — Ein neuer Schwank von Oesterreicher und Hirschfeld, „Auslandsreise", wird mit Felix Bressart in der Hauptrolle im Berliner Komödienhause zur Uraufführung gebracht werden. — Hans Müller hat ein musikalisches Lustspiel beendet, das demnächst unter dem Titel „Der goldene Mantel" herauskommt. Die Musik schrieb Ralph Benatzky. — Das erste Studiostück des Theaters am Schiffbauerdamm in Berlin heißt: „Liebe im Rheinland" und kommt mit Charlotte Christiann, einer für Berlin neuen Schauspielerin, heraus.





Anwärter auf den Nobelpreis für Literatur

Wie aus Stockholm gemeldet wird, dürfte der literarische Nobelpreis für 1932 zwischen dem deutschen Dichter Stefan George (links) und dem französischen Schriftsteller Paul Valéry (rechts) geteilt werden.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag, 15,30 Uhr, „Spiel im Schloß"; 20,15 Uhr „Die endlose Straße" bis einschl. Freitag; Sonnabend „Sigismund"; Sonntag, 16. Oktober, 15,30 Uhr „Die endlose Straße"; 20,15 Uhr „Sigismund". — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag „Der Tiefstapler"; bis einschl. Freitag; Sonnabend „Meine Schwester und ich"; Sonntag, 16. Oktober, 15,30 Uhr „Der Tiefstapler"; 20,15 Uhr „Meine Schwester und ich". — Opernhaus: Sonntag, 15 Uhr: „Zar und Zimmermann", 20 Uhr: „Der fliegende Holländer"; Montag: „Der Zarewitsch", Dienstag: „Mister Wu", Mittwoch: „Die Boheme", Donnerstag: „Der Teufelsreiter", Freitag: „Der fliegende Holländer", Sonnabend: „Der Teufelsreiter", Sonntag, 16. Oktober, 15 Uhr: „Der Freischütz", 19.30 Uhr: „Der Teufelsreiter".

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen „Die Hochzeit des Figaro" (Beginn 20,15 Uhr). Die Titelrolle des Figaro singt Oberspielleiter Felix Dollfuß, der die Oper in Szene gesetzt hat. In Gleiwitz Erstaufführung des Lustspiels „Freie Bahn dem Tüchtigen" (Beginn 20 Uhr). Sonntag ist in Beuthen ein Schauspieltag; 16 Uhr zum letzten Male als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 1,50) „Grand-Hotel". In Gleiwitz wird 15,30 Uhr die Operette „Der Vogelhändler" gespielt, 20 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro".

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonntag wird für die Schauspielgemeinde und die Einreihungsgruppe A „Goetz von Berlichingen" gespielt. Mitglieder aller anderen Gruppen erhalten Karten zu den gleichen Bedingungen wie die Pflichtmitglieder.

Sinfoniekonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters wird die Reihe seiner Sinfoniekonzerte fortsetzen: Am 24. Oktober, 20 Uhr, findet im Landestheater das 1. Konzert unter Leitung des Opernkapellmeisters Peter statt. Als Solistin wirkt mit Eva Ebner-Robert (Klavier). Das Programm enthält außer der Beethoven-Ouvertüre „Leonore" Nr. 3 das Klavierkonzert von Grieg und die 6. Sinfonie (Pathétique) von Tschaikowsky.

Die böse Tafelmusik

Haben Sie einmal in einem gut besuchten Speiselokal für einen Augenblick Messer und Gabel hingelegt und so still vor sich hingehorcht — welchen Lärm Ihre Mitmenschen beim Einnehmen ihrer Mahlzeiten verursachen? Das ist kein sehr schönes Geräusch. Es ist durchaus nicht appetitanregend. **Und deswegen haben schon zur** Zeit des Altertums einige findige Köpfe aus dem antiken Gastwirtsgewerbe die Tafelmusik erfunden, diese Musik, deren Hauptzweck darin besteht, einfach dazusein und durch ihre gefällige, zuckerwässrige Anwesenheit alle unerwünschten Nebengeräusche in sich aufzufangen.

Wir haben uns also, vernünftig wie wir sind, längst mit der Tatsache der Tafelmusik abgefunden. Heute aber trifft uns aus heiterem Himmel eine Meldung, die uns Angst und Schrecken vor dieser alten, mehr oder weniger lieben Gewohnheit einflößen soll. Ein bedeutender amerikanischer Forscher hat nämlich festgestellt, **daß gewisse Arten der Tafelmusik schädlich auf den Prozeß der Speiseaufnahme und vor allem der Verdauung einwirken können.** Derselbe Gewährsmann, von vielen anderen Wissenschaftlern unterstützt, stellt dann noch fest, **daß viele Mägen ebenfalls nach Walzermelodien in aufgeregte Bewegung kommen, was ihrerseits die Verdauung übel nimmt.** Marschmusik dagegen feuert die Tätigkeit der Kaumuskeln an, ohne die innerwärtigen Vorgänge irgendwie zu alterieren . . .

Also: wir dürfen unsere Schleie blau nicht mehr nach den Klängen der „Schönen blauen Donau" essen! Also: wir dürfen unsere Würstchen mit Kartoffelsalat nicht mehr dem Anhören der Melodie „Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder" verbinden! Mehr als das, schrecklicher als das: — man droht uns sogar mit dem Magenkrebs, wenn wir nicht „artig" sind! Die „wahre Ursache des Krebses" liegt nicht im Magen, sondern im — Saxophon, wird uns mit drohenden Gebärden bedeutet. **Was bleibt uns da anderes übrig, als schweigend die vielfältigen Geräusche unserer speisenden Mitwelt um uns zu dulden, all die rebellischen Teller, die quietschenden Gabeln, die kratzenden Messer, die malmenden Kiefer** und das Gesumm des alltäglichen Geschwätzes — bloß um den lauernden Gefahren der bösen Tafelmusik nicht zum Opfer zu fallen . : .

Hans.

Versteuerung des Einkommens der berufstätigen Ehefrau

Das Einkommen einer Ehefrau wird auf Grund ausdrücklicher Vorschrift des Einkommensteuergesetzes dem Einkommen ihres Mannes zugerechnet, solange sie nicht dauernd von ihm getrennt lebt. Dies gilt nur dann nicht, **wenn die Ehefrau ihre Einkünfte aus selbständiger Berufstätigkeit oder in Form von Arbeitslohn aus der Beschäftigung in einem ihrem Ehemann fremden Betriebe bezieht. An einer Klarstellung der Frage, wann eine Hinzurechnung des Einkommens der Frau zu dem des Mannes nicht in Frage kommt, besteht ein gesteigertes Interesse insofern, als bei Einzelberechnung des beiderseitigen Einkommens häufig die steuerfreien Grenzen nicht erreicht werden,** was Freistellung, bezw. wesentliche Steuerermäßigung zur Folge hat. Die Kernfrage spitzt sich also darauf zu, ob im einzelnen Falle selbständiges Gewerbe oder sonstige selbständige Berufstätigkeit bezw. eine feste Anstellung vorliegt.

Der Reichsfinanzhof hat in einem Urteil vom 28. 6. 1932 hierüber leitende Gesichtspunkte aufgestellt, die insofern von besonderer Bedeutung sind, als man aus der ausführlichen Urteilsbegründung ersehen kann, daß die bisherige Reichsfinanzhofrechtsprechung auf diesem Gebiet bisweilen durch Finanzämter und Finanzgerichte zum Nachteil des Steuerpflichtigen mißverstanden worden ist. Der Streit drehte sich hier darum, ob das Einkommen einer Verheirateten aus Kochfrautätigkeit dem Einkommen ihres Ehemannes zuzurechnen sei oder nicht. Die Unterbehörden hatten die Arbeitsleistung dieser Frau als selbständige gewerbliche Tätigkeit angesehen. Das Vorliegen eines freien Berufes verneinte man deshalb, weil sich die Tätigkeit der Kochfrau lediglich aus den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens herausentwickelt hat. Verneint wurde aber auch eine unselbständige Beschäftigung in einem dem Manne fremden Betriebe, insofern die Frau auf Grund ihrer Kochkenntnisse bei verschiedenen Auftraggebern auf eigene Rechnung und Gefahr selbständig tätig sei. Der Reichsfinanzhof hat den Tatbestand steuerrechtlich anders beurteilt. Er vertritt nämlich den Standpunkt, daß **die Kochfrau — genau so wie die Hebamme, Masseuse oder Hausnäherin — weder auf eigene Rechnung und Gefahr arbeitende gewerbliche Unternehmerin oder Lohnhandwerkerin, noch aber Angestellte ist. Vielmehr stellt sie nach Ansicht des Reichsfinanzhofes fremden Haushaltungen oder Betrieben ihre Arbeitskraft auf Zeit gegen Entgelt zur Verfügung und übt somit eine selbständige Berufstätigkeit aus.** Damit aber verneint der Reichsfinanzhof für diesen Frauenberufstyp die Berechtigung einer Zusammenrechnung ihrer Einkünfte mit denen des Mannes, die für beide Steuerpflichtige von Nachteil sein würde.

Regierungsrat Dr. L.

Oberschlesien-Kundgebung in Beuthen am 16. Oktober

Beuthen, 7. Oktober.

Für die große Oberschlesische Kundgebung in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen am Sonntag, dem 16. Oktober, die unter dem Motto steht: „Grenzlandnot und Grenzlandruf", haben die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier folgendes Programm aufgestellt. Die Feier findet in der Zeit von 15 bis 16 Uhr statt. Nach dem Einmarsch der Vereine spielen die oberschlesischen Bergkapellen (130 Musiker) einen Marsch. Darauf kommt ein Männerchor von 600 Sängern der Vereinigten Männergesangvereine Beuthen unter Leitung des akad. Musiklehrers Reimann zum Vortrag. Die Begrüßungsansprache hält Oberbürgermeister Kaschny. Nach einem Kinder-Massenchor von 1000 Kindern unter Leitung von akad. Musiklehrer Kluß spricht Landeshauptmann Woschek, worauf die Vereinigten Männergesangvereine Beuthen wieder einen Chor zum Vortrag bringen. Nach einer Ansprache des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek wird das Deutschlandlied gesungen, und ein Marsch der oberschlesischen Bergkapellen, in deren Leitung sich Paul Kraus und Franz Zok teilen, beschließt die große Oberschlesische Kundgebung, die wohl die Oberschlesier in großen Massen heranziehen wird.

Am Sonnabend, dem 15. Oktober, geht der großen Oberschlesischen Kundgebung bereits ein Begrüßungsabend im Schützenhaussaal um 20 Uhr voraus. Hier sprechen Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Beuthen, und Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor. Es sind ferner beteiligt: der Kirchenchor St. Maria, das Beuthener Konzertorchester, Theatergruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins.

Am Sonntag, dem 16. Oktober, findet um 20 Uhr im Promenaden-Restaurant ein Bunter Abend zugunsten der notleidenden Flüchtlinge und Optanten statt. Hier wirken mit: das Heitere Oberschlesische Funkquartett, die Beuthener Sängerknaben, Theatergruppe der VVHO.

Beuthen und Kreis

* **Silberhochzeit.** Materialienverwalter Julius Kusch, Virchowstraße 13, feiert am Sonntag, den 9. Oktober, mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr vormittags eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche statt.

* **Hundeaufnahme.** Die Aufnahme der vorhandenen Hunde zum Zwecke der Veranlagung erfolgt zugleich mit der Personenstandsaufnahme durch Hundeaufnahme-Hauslisten, die den Hauseigentümern oder ihren Vertretern mit den Hauslisten für die Personenstandsaufnahme zugestellt wurden.

* **Wann erhalte ich Bücher in der Stadtbücherei?** Die Ausleihstunden der Stadtbücherei sind folgende: Montag und Donnerstag von 12 bis 14 und 16 bis 20 Uhr, Dienstag und Freitag von 12 bis 14 und 16 bis 19 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 14 Uhr.

* **Theaterkarten für Erwerbslose.** Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung „Grand Hotel" sind dem Wohlfahrtsamt vom Oberschlesischen Landestheater für die Erwerbslosen Theaterkarten zum Preise von 20 und 30 Pfg. zur Verfügung gestellt worden. Die Karten sind im Zimmer 53 des Wohlfahrtsamtes, Gojstraße 16, erhältlich.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Der Verein ist regierungsseitig als Jugendpflegeverein anerkannt worden. Zum Führer der Ski-Abteilung wurde Malermeister Helbig gewählt.

* **Marine-Verein marschiert aus . . .** Der Verein veranstaltete eine Monatsversammlung in Miechowitz. Die Teilnehmer setzten sich, das Trommler- und Pfeiferkorps an der Spitze, in Marsch und landeten kurz nach 6 Uhr im Vereinslokal. Der 1. Vorsitzende, Oberltnt. Michatz, gedachte des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Er hob die Verdienste des ehemaligen Feldherrn gerade um Oberschlesien hervor. Zu Ehren des greisen Feldherrn wurde dann das Deutschlandlied gesungen. Die Hauskapelle der Jugendgruppe spielte zum Tanz auf. Humoristische Vorträge erhöhten die Stimmung.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** In der Generalversammlung übergab der 1. Vorsitzende, Rossa, Frau Berta Swoboda die Ehrennadel des Verbandes mit Urkunde. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes. Neu hinzugewählt wurden Neumann und Moscha.

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein.** Der 1. Vorsitzende, Handelsoberlehrer i. R. Karl Hoffmann, hielt einen Vortrag über das Thema „Die Instandsetzung des Hausbesitzes nach dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung". Er besprach zunächst das Problem der Zinssenkung. Bezüglich der Arbeitsbeschaffung wurden die Richtlinien für die Wiederinstandsetzung des Hausbesitzes auf Grund des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung durchgesprochen und erläutert. Die Mieter müssen unverzüglich nach einem bei dem Magistrat erhältlichen Formular die Anträge auf Hauszinssteuerstundung ab 1. Oktober stellen. Schließlich wurde das in der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 vorgesehene System der Steuergutscheine im einzelnen besprochen und kritisch beleuchtet. Der 1. Vorsitzende machte ferner Mitteilung, daß der Magistrat dem Vorsitzenden des Städt. Mietseinigungsamtes, Amtsgerichtsrats Dr. Opperskalski, zum 1. Oktober gekündigt habe. Der Magistrat hat an seine Stelle zum Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes den Stadtrat Kudera und zu seinem Stellvertreter Stadtsyndikus Dr. Thamm ernannt. Aus der Versammlung wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein Berufsrichter eine bessere Gewähr für die sachliche Durchführung der das Mietseinigungsamt beschäftigenden Streitpunkte biete. Für Verfahren beim Mietseinigungsamt wurde der Vertreter des Vereins angewiesen, das Mietseinigungsamt wegen unvorschriftsmäßiger Besetzung abzulehnen, da Interessenkollision zu befürchten ist, wenn der Vorsitzende über Streitfälle mit dem Magistrats-Wohnungsamt oder über Gutachten des Stadtbauamtes zu entscheiden hat.

* **Geldschrankknacker bei der Arbeit.** In der Nacht drangen Unbekannte in die Büroräume einer Eisenfirma auf der Dyngosstraße durch ein Fenster, nachdem sie das davor befindliche Eisengitter durchsägt und freigelegt hatten. Sie brachen erfolglos 2 Geldschränke auf und durchwühlten die Schreibtische und andere Behältnisse. Gestohlen wurden eine alte schwarze Lackleideraktentasche mit einer kleinen Ledertasche, 1 Zigarrentasche, 2 Bandmaße, 1 Zollstock und 1 Firmenstempel, ferner 1 neue braune Aktentasche, 150 Zigarillos, 100 Zigaretten, 2 gestrickte Kinderanzüge (mod und blau) und eine graumelierte gestrickte Herrenweste. Sachdienliche Angaben erbittet die Kripo nach Zimmer 54 des Polizeiamts.

*

* **Stahlhelmwehrsporttag.** Am Sonntag veranstaltet die Kreisgruppe Beuthen, Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ihren Wehrsporttag auf der Giesche-Kampfbahn (an der Bleischarley-Grube). Der Wehrsporttag soll für die Teilnehmer besonders zur Erlangung des Wehrsportabzeichens dienen. Die Prüfung zum Wehrsportabzeichen wird durchgeführt im 15-Kilometer-Gruppen-Gepäckmarsch, 200-Meter-Gruppen-Hindernislauf, Keulen-, Ziel- und Weitwurf. Eintreffen der Gepäckmarschgruppen auf der Giesche-Kampfbahn gegen 10 Uhr vormittags. Ab 10 bis 12 Uhr Wehrsportkämpfe. Von 14 Uhr ab leichtathletische Wettkämpfe, 100-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 4mal 100-Meter-Stafettenlauf, Weit- und Hochsprung, Keulen-, Ziel- und Weitwurf. Ab 15,30 Uhr Fußballwettspiel innerhalb der Kreisgruppe. Um 19,30 Uhr findet im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, Preisverteilung und Familienabend mit deutschem Tanz statt.

* **Reichsverband heimatliebender Hultschiner.** Stg. (17) Vereinsl. Vers.

* **Flüchtlingsvereinigung Existenz-, Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Stg. (18) Christliches Gewerkschaftshaus Vers.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Stg. (19) Monatsversammlung Vereinsl.

* **Oberschles. Schwerhörigenverein.** 9. Okt. (16) Vereinsl. Monatsvers.

* **Turnverein Vorwärts.** So. (20,15) Monatsvers. Vereinsl.

* **Kreis-Kriegerverband.** Stg. (16) Promenaden-Restaurant Herbst-Vertretertagung. (18) Antreten der Fahnenabteilungen, Weihe der Kyffhäuserfahne Bobrek.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Stg. (11) Singprobe Vereinsl.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Verlegung des Uebungsl. von der Tarnowitzer Straße 16 nach Konzerthaus. Uebungsstunden jeden Freitag.

* **Spielvereinigung.** So. (20) Vereinsl. Monatsversammlung.

* **Bund Königin Luise.** Die. (20) Ev. Gemeindeh. „Deutscher Abend".

Schomberg

* **Deutschnationale Volkspartei.** Sonntag, 18 Uhr, bei Grysko, Nationale Kundgebung. Der Stahlhelm beteiligt sich.

Stollarzowitz

* **Postverkehr.** **Infolge des allgemeinen Verkehrsrückganges wird in Stollarzowitz die 2. Ortszustellung aufgehoben. Durch Verbesserung des Eisenbahnfahrplans gelangt aber ein großer Teil der bisher erst bei der zweiten Zustellung vorliegenden Sendungen bereits zur ersten Zustellung.**

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Kundgebung.** Auf einer deutschnationalen Kundgebung sprach Dr. Kleiner. Er erinnerte die Nationalsozialisten an die immer seitens der Deutschnationalen geübte Kameradschaft, an den gemeinsamen Kampf gegen das Zentrum. Heute ergösse sich der ganze Haß über Hitlers mißlungene Machtergreifung allein auf Stahlhelm und DNVP. Die Regierung von Papen habe bisher schon Leistungen vollbracht wie keine Rechtsregierung. Sie redet nicht, sie denkt nur an die Hebung der Not und an die Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern. Uebterwinden wir endlich das deutsche

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Beförderungen im Reichsheer

In den höheren Kommandostellen des Reichsheeres ist eine Anzahl von Beförderungen erfolgt, u. a. wurde Generalleutnant von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Gruppe 1, zum General der Infanterie ernannt.

„Natur und Weltanschauung" in der L. V. Königshütte

Zu den interessantesten Vorträgen wird der am Dienstag, 20 Uhr, in der Aula des Mädchengymnasiums stattfindende Vortrag des Akademie-Professors Dr. Brinkmann zählen. In allgemeinverständlicher Weise wird der Vortragende das Thema „Natur und Weltanschauung" behandeln und davon sprechen, was Naturforscher wie Häckel, Bölsche aber auch die gläubige Gelehrtenwelt über die Gestaltung des Weltbildes und über die Stellung des Menschen zur Natur zu sagen haben. Es wird ein ungemein fesselnder, biologischer Aufklärungsvortrag sein.

Aus aller Welt

Autodiebesbande verhaftet

Berlin. Wegen umfangreicher Schiebungen mit gestohlenen Kraftwagen sind ein 45jähriger Kaufmann, namens Rindfleisch und ein früherer Kellner festgenommen worden. Ein dritter Beteiligter ist geflüchtet. Alle drei haben gemeinsam **gestohlene Wagen in ihrer Werkstatt abgeändert und dann verkauft.** Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei sind **etwa 200 Wagen durch diese „Werkstatt" gegangen. Bisher konnten 40 Lastwagen beschlagnahmt** werden, davon in Hamburg und Leipzig je zwölf. Auch in Magdeburg haben die Gauner versucht, gestohlene Wagen an den Mann zu bringen.

Frecher Diebstahl

Paris. Ein Kassierer einer großen Beerdigungsgesellschaft ging zu einer Filiale der Banque de France in der Place de la Bastille, um einen Scheck von 110 000 Franken einzulösen. Während er an einem Tisch die erhaltenen Geldscheine nachzählte, klopfte ihm ein Unbekannter auf die Schulter: **„Sie haben Geld fallen lassen!"** Der Kassierer warf einen Blick auf den Boden und sah dort wirklich einige 50-Franken-Scheine. Da er selbst aber sein Geld nur in 100-Franken-Noten erhalten hatte, wußte er sofort, daß er dieses Geld nicht verloren haben konnte. Merkwürdigerweise aber stand auch niemand in der Nähe, von dem man annehmen konnte, daß er die Geldscheine verloren hätte. Ein Verdacht stieg in ihm auf, der auch sofort bestätigt wurde, als er zu seinem Schreck feststellte, **daß von den erhaltenen Notbündeln drei im Werte von 27 000 Franken fehlten.** Wahrscheinlich wurde der Diebstahl in dem Augenblick ausgeführt, als der Kassierer zu Boden sah. Der Dieb muß mit großer Geschicklichkeit gerade diese Sekunde ausgenutzt haben. Der Mann, der ihn angesprochen hatte, war wahrscheinlich nur der Komplice, der ihn ablenken sollte. Die Nachforschungen haben noch kein Ergebnis gezeigt.

Im Auto verbrannt

Rouen. Ein Kaufmann Boutet und Frau hatten abends einige Gäste geladen. Frau Boutet brachte sie später in ihrem Auto zum Bahnhof. Als sie nach Hause fuhr und den Wagen in die Garage bringen wollte brach plötzlich Feuer aus. Auf ihre Schreie hin kam ihr Gatte herbeigestürzt, **der sie mit gräßlichen Brandwunden bedeckt fand und sofort ins Krankenhaus brachte.** Trotz ihrer schweren Verwundungen wurde sie vernommen und berichtete, daß ein Herr Falcon, als sie das Auto in die Garage fahren wollte, hinter einer Hecke hervorgesprungen sei, **ein Gefäß mit einer Essenz in das Auto geworfen habe und ein brennendes Streichholz hinterher.** Im selben Augenblick stand das Auto in Flammen. — Gegen morgen ist Frau Boutet ihren Wunden erlegen; ihre letzten Worte waren: **„Das war Falcon, der mir das angetan hat."** Die Polizei hat Falcon sofort vernommen, der aber leugnet, irgend etwas mit dieser Sache zu tun zu haben. Auffällig ist nur eine **frische große Brandwunde an seiner Hand.** Er gab freilich an, sich am Morgen verbrannt zu haben, als er einen Ofen anzündete, was durch sein Zimmermädchen beglaubigt wird. Doch ist es noch keineswegs gewiß, daß diese Zeugin als glaubhaft zu gelten hat . Der Verdacht gegen Falcon wird noch durch ein jetzt auftauchends Grücht bestärkt, daß er **vor einiger Zeit mit Frau Boutet ein Liebesverhältnis** gehabt haben soll, das dann durch sie plötzlich aufgelöst wurde. Die Untersuchungen nehmen ihren Fortgang.



Der neue Oberpräsident von Ostpreußen, Kutscher.

(Originalzeichnung mit dem Namenszug des Oberpräsidenten.)

Das Preußische Staatsministerium hat den Regierungspräsidenten a. D. Kutscher mit der kommissarischen Verwaltung des Oberpräsidiums in Königsberg beauftragt.

Unterhaltungsbeilage

Unterwegs zum Gipfel des Mount Everest

Von Captain Finch

„Unsere Aufgabe wird gewaltige Ansprüche an die Leute stellen und womöglich die Grenzen menschlicher Kraft übersteigen." So schrieb in Vorausahnung der englische Bergsteiger Mallory, bevor er 1924 mit der englischen Mount-Everest-Expedition zum Angriff auf diesen höchsten Berg der Erde überging. Mallory lebt nicht mehr. Aber der Kampf um den Mount Everest ist nicht aufgegeben worden, und schon rüsten die Engländer zu einer neuen Expedition. Captain Finch hat nun im Verlag F. A. Brockhaus Leipzig unter dem Titel „Der Kampf um den Everest" die Expeditionen der letzten Jahre behandelt. Wir entnehmen dem — zuerst in deutscher Sprache erschienenen — Buch mit Erlaubnis des Verlages einen Abschnitt:

Die letzten Steilhänge unter dem Sattel waren mit Neuschnee bedeckt, der wohl in der Hauptsache vom Wind angeweht worden war.

Da mir die Lage nicht recht geheuer schien und ich das Abgehen von Schneebrettern und Lawinen befürchtete, vermied ich an zweifelhaften Stellen das Anlegen von Serpentinen; ich stieg leiterartig gerade hinauf und schlug, wo es nötig war, Stufen ins Eis. So kamen wir gut und sicher hinauf bis zur letzten, fast senkrechten Mauer, über der das Zeltlager stand. Dieser Wall war im Frontalangriff wohl nicht zu nehmen. Zum Glück stellte sich heraus, daß er durch eine Querung nach links über den dort etwas weniger geneigten Steilhang zu umgehen war, wenn man sich an den tiefverschneiten, unteren Rand einer dort eingeschnittenen und sich verengenden Gletscherspalte hielt. Kurz bevor der Riß endete und damit der Schutz vor der Gefahr des Lostretens von Schneebrettern, wurde es möglich, sich gerade hinauf zu wenden, wo das Lager winkte. Die Träger wollten allerdings nicht einsehen, warum ich statt des augenscheinlich leichten Abhanges freiwillig einen viel steileren und schwierigeren Weg wählte. Sie folgten aber auf mein Geheiß nach einigem Zögern willig, und ich glaube auch, daß wenigstens einige von ihnen Methode in meinem Wahnsinn sahen.

Drei Stunden nach unserem Aufbruch vom Lager III standen wir vor den Zelten am Nordsattel. Von dieser Zeit gingen 45 Minuten für Rasten ab, hauptsächlich beim Zusammentreffen mit den Absteigenden. Der Höhenunterschied beträgt etwas über 600 Meter. Wir waren daher mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 300 Meter in der Stunde gestiegen, was sogar in den Alpen als gutes Durchschnittstempo gilt. Wir hatten natürlich Sauerstoff benutzt. Wenn es noch eines Beweises für den Wert dieses Hilfsmittels gebraucht hätte, so wäre diese Tatsache allein Beweis genug gewesen. Oder wer steigt von 6400 Meter auf 7010 Meter in etwa zwei guten Stunden ohne Sauerstoff hinauf?

Auf dem Nordsattel angekommen, luden wir zunächst einmal unsere Lasten an Sauerstoffzylindern, Nahrungsmitteln und sonstigem Gerät ab; dann setzten wir uns nieder, um uns gründlich umzusehen und uns nach Herzenslust an den sichtbaren Dingen zu erfreuen. — Die Träger waren ganz erstaunt über das Tempo, das wir eingehalten hatten, trotz der Tatsache, daß unser eigenes Gepäck im großen und ganzen viel schwerer war als die durchschnittliche Trägerlast, und zum ersten Male begannen sie ein lebhafteres Interesse an den Sauerstoffapparaten an den Tag zu legen. Geoffrey Bruce mußte ihnen die Wunderkästen erklären und vorführen. Er sagte ihnen, daß ich in den europäischen Bergen deshalb so gut klettern könne, weil mir die „englische Luft" so glänzend bekäme, während die Himalajaluft gar nicht nach meinem Gusto sei; aus diesem Grund hätte ich mir einen Vorrat von dieser kräftigeren Luft mitgenommen. Um ihnen zu beweisen, wie stark die „englische Luft" sei, ließ ich einen Strom von Sauerstoff an das glühende Ende meiner Zigarette fahren, die daraufhin hell aufflackerte und mit glänzend weißem Licht brannte. Eine dankbarere Zuschauerschaft für dieses sicher schönste aller chemischen Experimente, das je in einer Seehöhe von 7000 Meter aufgeführt wurde, hätte man sich nicht wünschen können.

Der Ausblick vom Nordsattel aus ist prächtig. Der Mount Everest zeigt sich von hier aus weit vorteilhafter als vom Standlager. Zwar fehlte ihm noch immer die Schönheit, aber durch die Nähe hatte das ungeheuer Wuchtige, ja geradezu Ueberwältigende seiner Masse außerordentlich gewonnen. Wir konnten fast jeden Schritt des Weges verfolgen, den wir bald gehen würden. Da der Nordsattel die einzige Depression des Gratrückens ist, die den Mount Everest mit der Nordspitze verbindet, brauchten wir uns nur umzudrehen, um die letztere im Auge zu haben, die weit weniger kolossal wirkte als ihr massigerer Nachbar, dafür aber ein viel hübscheres Antlitz zeigt, in dem der bemerkenswerteste Zug der Wirrwarr von Eistürmen und Seracs ist, die gerade oberhalb des Lagers saßen. Der harmlose alpine Laie würde diese zweifellos für eine sehr wackelige Angelegenheit gehalten haben, die eine immerwährende Gefahr für die darunter liegenden kleinen Zelte bedeuten konnte. Ich brauche aber wohl nicht erst zu sagen, daß diese niemals auf einem Platz aufgeschlagen worden wären, der den Gefahren fallenden Eises ausgesetzt gewesen wäre. Bergsteiger sind nicht ganz so dumm und tollkühn, wie vielleicht manche Leute zu glauben geneigt sind.

Noch am gleichen Nachmittag kehrten auch wir ins Lager III zurück. Während des Abstiegs machten wir häufig Halt und brachten als Gewinn dieser kurzen Rasten 2 Dutzend photographischer Aufnahmen mit. Und doch standen wir in weniger als 50 Minuten nach Verlassen des Nordsattels schon vor dem Lager III. Damit waren auch die letzten Zweifel über die großen Vorteile des Sauerstoffes aus dem Feld geschlagen, und dabei standen uns leider nur recht unvollkommene, mit Mühe und Not instand gesetzte, plumpe Apparate zur Verfügung.

Als wir im Lager eintrafen, hatten sich die 4 Männer vom ersten Sturmtrupp schon ziemlich erholt. Sie hatten wirklich eine hervorragende Tat vollbracht, indem sie sich als erste bis zu einer Höhe durchgekämpft hatten, die mehr als 700 Meter über dem Punkt unserer Erde lag, der vor diesem Tag von Menschen erreicht worden war. Jenen Rekord hatte der Herzog der Abruzzen im Jahre 1909 aufgestellt.

Unsere Kameraden waren aber leider nicht ohne Schaden davongekommen. Alle hatten mehr oder weniger heftig unter der Kälte gelitten. Morsheads Finger und Zehen waren in einem traurigen Zustand, schwarzblau gefroren und mit großen Blasen bedeckt.

Am 23. Mai brachen alle vier mit Oberstleutnant Strutt nach dem Ausgangslager auf und erreichten ihren Bestimmungsort noch am selben Abend."

Gerhart Hauptmann und Jo-Jo / Von Paulus Potter

Wer in diesen Wochen durch Frankreich reist, der könnte glauben, die Bewohner dieses schönen Landes hätten in allen Schichten und Ständen durch die Sommerhitze gelitten.

Vor den Haustüren der alten Quartiere sieht man die Pförtner sowie halbwüchsige Mädchen und Jungens wie in Trance auf eine kleine Scheibe stierend und starrend, die an einer dünnen Schnur herunterhängt . . . und auf- und niederschwebt.

Man geht durch die öffentlichen Parks, man blickt in die Gärten der Villen, überall stehen wie angewurzelt Väter, Mütter, Kinder und lassen die kleine Scheibe an der Schnur tanzen. Man spaziert am Meeresstrand, einsam liegt die Flut, die Badenden stehen bronzebraun im Sand wie indische Heilige und glotzen, freilich nicht auf ihren Nabel, sondern auf die Scheibe. Vor den Cafés sitzen nicht mehr die Gäste, sie stehen neben den Tischen und halten die Strippe.

Dies ist das neue Geduldspiel Jo-Jo, das in Amerika, England und Frankreich so unermüdlich gespielt wird, daß man glauben muß, Wirtschaftskrise, Konferenzen, Auf- und Abrüstung, alles sei vergessen. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn man Zeitungen und Zeitschriften dieser Länder einsieht: fast nur Karikaturen über Jo-Jo.

Da sieht man etwa an einer Straßenkreuzung von allen Seiten her Wagenburgen unbeweglich angefahren; mitteninne ragt ein Verkehrspolizist, vergessen hat er die Umwelt, versunken ist er im Jo-Jo-Spiel. In einer Bildserie wird der verschwundene Urgroßpapa gesucht, auf dem Boden, im Keller, auf dem Feld, im Wald; schließlich findet man ihn auf dem Kinderspielplatz, wo der Greis von den Kleinsten Jo-Jo lernt. Man zeichnet die einzelnen Länder in Frauengestalt: jedes Land hat sein Jo-Jochen: Frankreich die Sicherheit, Deutschland die Aufrüstung, England die Schulden.

Das Spiel ist nun auch nach Deutschland gekommen.

Uns Deutschen wird dies Spiel besonders liegen. Wir sind daran gewöhnt, Geduld haben zu müssen. Uns ist es seit vielen Jahren gegangen wie dem Jo-Jo: immer rauf und runter Und schließlich war es doch immer ein Untenbleiben.

Man wird das Spiel vielleicht offiziell begünstigen. Unsere Geduld hängt nur noch sozusagen an einem Fädchen. Durch dies Spiel werden wir sie, wird sie uns fest an der Strippe haben.

Deutsche Gründlichkeit fragt nach dem Ursprung des Jo-Jo. Manche sagen, es stamme aus Japan, andere behaupten, es komme aus Kanada. Wir wollen nicht so unhöflich sein, auf jenes mythologische Mädchen Jo zu tippen, die der Gott Zeus in eine Kuh verwandelte.

Nein, mit nationalem Stolz weise ich auf unsern Gerhart Hauptmann. Der Jubilar dieses Jahres hat vor Jahr und Tag schon seine dramatischen Personen, wenn sie nicht wissen, ob so oder so, und sich dennoch geduldig ins Schicksal schicken, auf echt Schlesisch sagen lassen: „Nu jo jo, nu nee nee!"

Nu jo jo; nu nee nee, — sehen Sie, das ist das Geheimnis des Geduldspiels Jo-Jo.

Schweinchen im Steckkissen

Die Schmuggler verfallen manchmal auf drollige Methoden, um die Grenzbeamten zu täuschen. Wie wir aus Oedenburg erfahren, wurde dort erfolgreich der Trick angewendet, Ferkel im Steckkissen über die Grenze zu schmuggeln. Die Tiere wurden auf ungarischem Boden aufgekauft, betäubt, wie Babys eingewickelt, mit einem Häubchen bekleidet und zu Hunderten über die Grenze gebracht. Aber nun sind die Grenzbeamten dahinter gekommen.

Nordlandreise

Jedermann trifft einen Bekannten.

„Hallo", sagt der Bekannte, „wie geht's, wie steht's, und wie ist denn in diesem Jahre Ihre Nordlandreise ausgefallen?"

„Wie soll sie ausgefallen sein", zuckt Jedermann die Achsel, „sie ist genau so ausgefallen wie im vorigen Jahr."

Auflösung aus Nr. 272

Schach-Aufgabe

1. Db1×g6, Kh5—h4.
2. Dg6—g4‡.

Donnerstags von vier bis sieben . . .

14) Der Roman eines Frauenschicksals von Siegbert Kleemann

XIV.

„Was auch immer kommen mag, ich sehe keinen Grund zur Verzweiflung."

Inge rief sich diese ihre Worte während der Untersuchungshaft immer wieder ins Gedächtnis, als eine flammende Mahnung, ohne Zagen auszuharren. Sie kämpfte heroisch gegen die Unbill dieser Untersuchungshaft, welche ihr unzählige Leiden verursachte. Sie litt jetzt häufig an Uebelkeit und Erbrechen, und oft befiel sie ein quälender Heißhunger auf ganz außergewöhnliche Gerichte.

Aber wie wenig bedeuteten diese Dinge im Vergleich zu den seelischen Erschütterungen, denen sie ausgesetzt war.

Täglich wurde sie stundenlang verhört. Immer seltener konnte sie Deckung hinter einer passenden Antwort finden. Es blieb ihr unergründlich, was der Untersuchungsrichter mit seinem detaillierten Fragenkomplex, der ihres Erachtens mit den Ereignissen in keinem Zusammenhang stand, bezweckte. Sie verschanzte sich schließlich hinter einem Achselzucken und der stereotypen Beteuerung: „Ich weiß nur das eine, ich habe Dießen nicht getötet!"

Sie errang sogar kleine Augenblickserfolge. So glückte ihr zum Beispiel der Nachweis, daß sie — entgegen Altenhofens Annahme — Dießen nicht regelmäßig Donnerstags besucht haben konnte. Am Donnerstag, dem 24. September, hatten sie den 60. Geburtstag ihrer Schwiegermutter gefeiert.

Am Donnerstag, dem 16. Oktober, hatte Inge im Hinblick auf Georgs Geburtstag, ein Großreinemachen veranstaltet und war . . . laut eidlicher Versicherung der Aufwartefrau des Instituts Lux . . . in der fraglichen Zeit daheim.

Am 30. Oktober . . . ebenfalls an einem Donnerstag nachmittag . . . war sie mit Christel Baumann bei einer ehemaligen Kollegin — Frau Hertha Lachmann, Viktoria-Luise-Platz 5 — zu Gast gewesen.

Inges aufkeimende Hoffnung, die Anklage gegen sie sei durch diesen geglückten Alibibeweis erschüttert, erstarb bald. Für von Altenhofen bedeutete er nach kurzer Ueberlegung lediglich, daß Dießen von verschiedenen Damen besucht wurde. Ja, von Altenhofen erblickte in Dießens Unbeständigkeit das Motiv der Tat. . den Anlaß zum Mord. Mord aus Eifersucht, aus Haß infolge Zurücksetzung. Wahrscheinlich war Dießen Inge Overbergs überdrüssig und bestrebt gewesen, die Beziehungen zu ihr zu lösen.

Frau Overberg war in den Augen Altenhofens eine verstockte Lügnerin. Er hielt es für seine Pflicht, nicht eher zu ruhen, bis das von ihr errichtete Lügengebäude unter der Last der von ihm zusammengetragenen Beweise einstürzte.

Als der Doktorkommissar einmal vorsichtig bei ihm anklopfte, um über den Stand der Dinge Erkundigungen einzuholen, rieb sich Altenhofen das massive Kinn, das Charakterstärke, Willenskraft und unbeirrbares Pflichtbewußtsein verriet.

Er sah ernsthaft drein. „Es geht vorwärts, Verehrtester! Alle Nachforschungen nach dem angeblichen Manuskript sind erfolglos verlaufen. Es existiert nicht . . . Niemand, weder Verwandte noch die engsten Freunde des Ermordeten — Ittmann zum Beispiel — hatten Kenntnis, daß er sich mit der Abfassung eines Buches über Währung und Preisbildung beschäftigte. Kein Verleger, mit dem er darüber in Verhandlung stand. Denken Sie, der Baron von Bischoffshausen . . . Vorstandsmitglied der Deog . . . lachte mich direkt aus, als ich ihm eine diesbezügliche Frage stellte. „Dießen war zweifellos ein begabter und tüchtiger Kerl", meinte er, „aber ein nationalökonomisches Buch schreiben? . . . nein, dazu mangelte es ihm an den notwendigsten Vorkenntnissen." Ein eklatanter Beweis, daß die Frau lügt . . . uns Märchen erzählt."

„Weiterhin — psychologisch wertvoll! — Nach ihren eigenen Angaben hat sie mit Dießen eine Arbeitszeit von vier bis sieben Uhr abends vereinbart. Nichts desto trotz erklärt sie ihrem Mann, sie werde um halb sechs daheim sein. Lag ein triftiger Grund vor, den Gatten zu belügen? . . . Im Gegenteil! Sie mußte darauf bedacht sein, kein Mißtrauen in ihm emporzuzüchten. Was folgt daraus? . . . Daß sie tatsächlich die Absicht hatte, um halb sechs zu Haus zu sein. Ein weiterer Beweis also, daß ihre Erzählung über ein Arbeitsabkommen ins Reich der Fabeln gehört. Diese Geschichte, die sie zum besten gibt, glaubt ihr kein Mensch mehr . . . ausgenommen ihr Mann."

„So ein Dussel!" erklärte Wulff voll tiefster Ueberzeugung.

„Da haben Sie recht", bestätigte der Untersuchungsrichter lachend . . . ahnungslos, daß dieser Ausspruch des Doktorkommissars nicht Georg Overberg, sondern ihm, von Altenhofen, galt.

Die wenig schmeichelhafte Titulatur entsprang nicht nur einer persönlichen Antipathie — die beiden Herren hatten von Anfang ihrer nun bereits zehn Jahre zurückliegenden Bekanntschaft an eine Abneigung gegeneinander —, sondern auch der Tatsache, daß Doktor Wulff seit genau fünf Stunden Inge Overbergs Darstellungen vollen Glauben schenkte.

Daß Doktor Wulff immer mehr von Inges Unschuld überzeugt wurde, war zum guten Teil Julius Baumanns Werk, der bei jedem Zusammensein (und sie trafen sich häufig) in langen Gesprächen die Absurdität der gegen Inge erhobenen Anschuldigungen klarlegte. „Sie haben die arme Frau in die verteufelte Lage gebracht", pflegte Julius regelmäßig zu wiederholen, „und es ist Ihre Pflicht, sie zu befreien."

Und er fügte hinzu: „Nur ein Mann von Ihren Fähigkeiten ist dazu imstande." Einmal erklärte er: „Ich gestehe Ihnen offen, ich habe mich bereits mit der Absicht getragen, einen Privatdetektiv zu engagieren, der Inges Schuldlosigkeit beweisen soll. Doch ich traue diesen Herren weniger Scharfsinn zu als Ihnen, und außerdem fürchte ich, die Angelegenheit durch derartige zweifelhafte Unternehmungen noch zu komplizieren."

Der Doktorkommissar, dem es schließlich zu bunt wurde, brummte: „Es ist ja nicht Sache eines Angeklagten, seine Unschuld . . . sondern die Aufgabe des Gerichts, ehe es zu einer Verurteilung kommt . . . dessen Schuld voll zu beweisen . . . Wenn also Frau Inge Overberg unschuldig ist, kann sie nicht verurteilt werden."

„Das sind Spitzfindigkeiten . . . auf gut deutsch: faule Ausreden! . . . mein verehrter Herr Doktor. Sie wollen nur Ihr Gewissen entlasten. Es ist Ihnen doch genau so gut oder sogar noch besser als mir bekannt, daß in der Praxis Grenzfälle vorkommen, welche alle guten Lehrsätze über den Haufen werfen. Angenommen, sechs Indizien sprechen für zwei gegen die Schuld eines Angeklagten, und die letzten beiden sind weniger augenscheinlich bezw. beweiskräftig, dann gibts höchstens mildernde Umstände. Oder? . . . Nein mein Lieber, ist der Motor der Gesetzmaschine erst auf Touren gebracht, dann rattert sie auf den kleinsten Anlaß hin los und . . . na, das Weitere können Sie sich allein ausmalen."

Die Gespräche, die manch liebes Mal in heftige Dispute ausarteten, übten auf den Doktorkommissar eine um so nachhaltigere Wirkung aus, als sich seine Zweifel an Inges Schuld aus eigener Anschauung verstärkten. Wenn er in Moabit zu tun hatte, versäumte er nie, Inge aufzusuchen und ein Viertelstündchen mit ihr zu plaudern. Ja, er brachte ihr stets kleine Geschenke mit . . . Pralinen, Obst oder Kuchen.

Inge war Wulff aufrichtig dankbar dafür. Sein Erscheinen bildete . . . außer den Besuchen Georgs, den sie jetzt allerdings nur in Gegenwart eines Beamten sprechen durfte . . . den einzigen Lichtblick in ihrer Trübsal.

Der Doktorkommissar verstand es ausgezeichnet, ohne viel oder großartige Worte zu gebrauchen, ihre Widerstandskraft zu stählen und zu ermuntern. Es kam so weit, daß sie nervös und übellaunig wurde, selbst ihre körperlichen Beschwerden überhandnahmen, wenn er sich mehrere Tage hintereinander nicht blicken ließ. Sie war selbst darüber verwundert und suchte vergeblich nach einer Erklärung. „Er erweckt niemal übertriebene Hoffnungen in mir", dachte sie, „und dennoch habe ich in seiner Gegenwart und noch geraume Zeit nachher das bestimmte Gefühl, daß sich alles zum Guten wendet, daß ich gegen jede Gefahr gefeit bin. Vielleicht", überlegte sie weiterhin, „übt die unaufdringliche . . . man könnte sagen: neugierlose . . . Anteilnahme, üben die Klarheit seiner Worte, seine besonnene Ruhe, eine suggestive Wirkung auf mich aus."

Sie ahnte nicht, daß der besonnene Doktor Wulff, von der Unrast seiner Gedanken gepeinigt, von unzähligen Regungen gefoltert, von seinem Gewissen gerädert, von Julius' aufstachelnden Reden gegeißelt, schlaflose Nächte verbrachte. Bartholomäusnächte, in denen sein Innerstes im hellsten Aufruhr flammte. Seine Logik metzelte ein Heer von Bedenken nieder, und nur wenige blieben am Leben. Aber diese wenigen nahmen blutige Rache, zertrümmerten alle Denkgesetze, daß nichts übrigblieb als Schutt und Asche. Ihr Aufbau gestaltete sich immer schwieriger, die Bedenken jedoch vermehrten sich wie Bakterien.

Eines Morgens . . . Wulff schreckte urplötzlich aus unruhigem Halbschlummer . . . hatten sie sich ausgewachsen, bildeten eine geschlossene Phalanx und geboten: Halt! Sie verlangten eine eindeutige Stellungnahme. Wulff mußte sich entscheiden. Er tat es freudiger, als er es jemals für möglich gehalten hätte.

Die kläglichen Stunden, da er mit sich selbst im Kampfe lag und seine besten Energien verzettelte, waren mit einem Schlage vergessen . . . ausradiert aus seinem Hirn, das nur einer Frage Raum gab, als tauche sie heute zum ersten Male auf: Wer hat Dießen ermordet?

Er war wieder der alte Wulff, der gewiegte Kriminalist, der jede Chance erwog . . . der nüchterne Rechner, der der Aufklärung eines mysteriösen Verbrechens nicht anders zu Leibe ging als der Mathematiker der Lösung eines schwierigen Problems. Es galt zur Erreichung des gesteckten Zieles, gestützt auf Erfahrung und Wissen, und seinem Instinkt vertrauend, einen Pfad durch das Labyrinth von Formeln zu bahnen.

Mit dem Untersuchungsrichter Herrn von Altenhofen, den er fünf Stunden später aufsuchte, um über den gegenwärtigen Stand der Voruntersuchung unterrichtet zu sein, hatte er die bereits erwähnte Unterredung.

„Unheilbar!" konstatierte Wulff. Er verlor seine gute Laune nicht. Seine zweideutigen Worte: „So ein Dussel!" zeugten dafür.

(Fortsetzung folgt).



Am Donnerstag, 23¼ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Rechnungsdirektor i. R.

Johannes Palaschinski

im 70. Lebensjahre.

Beuthen OS, den 6. Oktober 1932.
Gartenstraße 23.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Emma Palaschinski, geb. Morawski
Dr. jur. Paul Palaschinski
Georg Palaschinski
Margarete Bulla, geb. Palaschinski
Ruth Palaschinski
Hans Palaschinski
Maja Palaschinski als Schwiegertochter
Bruno Bulla als Schwiegersohn.

Beerdigung Sonntag, den 9. Oktober 1932, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause. Seelenmesse Dienstag, den 11. Oktober, 7½ Uhr, in der St. Trinitatiskirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach schwerem Leiden verschied heute früh

Herr Rechnungsdirektor i. R.

Johannes Palaschinski.

Fast zwei Menschenalter hat der Verstorbene unserer Rechtsvorgängerin und uns als Assistent, Rechnungsführer, Schichtmeister und Oberschichtmeister gewissenhaft und fleißig gedient. Wir beklagen aufrichtig den Heimgang dieses vorbildlich treuen Mannes und werden ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken bewahren.

Gleiwitz, den 7. Oktober 1932.

Gräflich Schaffgotsch'sche Werke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
und deren Beamtenschaft.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 271 ist bei der „M. Wolff jr. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Oktober 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer ist zum Liquidator bestellt.

Amtsgericht Beuthen OS., 4. Oktober 1932.

Sportnachrichten

Vorrunde um den DFB.-Pokal

Südostelf in Gladbeck

Wieder einmal ziehen die Mannschaften der sieben Landesverbände des DFB. in die Vorrunde um den Pokal. Der Wettbewerb um diese Trophäe besteht nun seit dem Jahre 1908. Als ursprünglicher „Kronprinzen-Pokal" hatte die Konkurrenz das größte Interesse aller Verbände für sich. Als dann aber nach dem Kriege der Spielbetrieb in kaum für möglich gehaltener Art anwuchs, die Verbände mit Repräsentativ-, die Vereine mit Verbands- und Freundschaftsspielen fast über Gebühr belastet waren, flaute das Interesse für den Pokal ab. Das kam daher, weil **die Einnahmen aus den Pokalspielen zum größten Teil dem DFB. zufließen.** Heute haben besonders Brandenburg und Süddeutschland nur noch ein ganz verschwindendes Interesse am Pokalsieg, was durch die von diesen Verbänden aufgestellten Mannschaften für den kommenden Sonntag recht deutlich ausgedrückt wird.

Der vorjährige Sieger, der Norddeutsche Sportverband, ist in der Vorrunde spielfrei. In Leipzig treffen Süd- und Mitteldeutschland, in Danzig Brandenburg und Baltenverband, in Gladbeck West- und Südostdeutschland zusammen. Die Aussichten sind in jedem Spiel verteilt.

In **Leipzig** tritt folgende Elf **Süddeutschlands** an: Jakob; Eichhammer, Eckl (sämtl. Regensburg); Hildebrandt (Ulm), Tiefel (Frankfurt), Graf (Böckingen); Fischer (Pforzheim), Strauß (Stuttgart), Vollweiler (Ulm), Münstermann (Aschaffenburg), Merz (Pforzheim). Dagegen stellt **Mitteldeutschland:** Tzschach (Steinach); Gentsch, Schrepper (beide Leipzig); Schulz (Halle), Carolin, Grollmus (beide Leipzig); Warg (Plauen), Werner (Jena), Helmchen (Chemnitz), Körner (Leipzig), Schlag (Halle). Man kann das Treffen nicht anders als offen bezeichnen, denn in jedem Falle kommt es darauf an, wie sich die nominierten Mannschaften zusammenfinden. Den Ausschlag sollten die Stürmerreihen geben, und da scheint die der Mitteldeutschen eine Kleinigkeit besser zu sein. Schiedsrichter ist Trimpler, Hamburg.

Großen Hoffnungen gibt sich der Baltenverband für das Spiel gegen die sicherlich nicht sehr starke Mannschaft Brandenburgs in Danzig hin. Die **Balten** wollen mit folgender Elf den Kampf aufnehmen: Pieper (Danzig); Winter, Lingnau (beide Königsberg); Ruchay (Königsberg), Mathies (Danzig), Westphal (Königsberg); Bendig, Morr (beide Königsberg), Rebelewski (Danzig), Lemke, Schröter (beide Königsberg). Geht es nach den Stimmen der Opposition, dann soll allerdings in letzter Stunde eine rein Königsberger Elf gegen folgende, hauptsächlich aus Stettiner Spielern zusammengesetzte **Brandenburgische Mannschaft antreten:** Poethkow (Stettin); Loeck, Kohl (beide Bewag Berlin); Giese, Gahren, Manteuffel (sämtl. Stettin); Frank (Stettin), Czech (Südstern Berlin), Pfeiffer (Stettin), Sperling (Südstern Berlin), Stähr (Stettin). Vielleicht gibt gerade diese Mannschaft mehr her, als die Namen sagen. Leiter ist Wronna, Oppeln.

Vor keiner leichten Aufgabe steht auch der Westen im Kampf gegen Südostdeutschland in Gladbeck. Das sind die Mannschaften: Mellage (Schalke); Busch (Duisburg), Zajonz (Schalke); Hoffmann (Benrath), Krafka (Altenessen), Hotze Benrath); Straßburger (Duisburg), Czepan (Schalke), Wolters (Düsseldorf), Kuzorra, Rothardt (beide Schalke) repräsentieren den **Westen,** für **Südostdeutschland** spielen: Wenzel (Breslau); Koppa (Gleiwitz), Schlesinger (Breslau); Wronna, Heinzel, Langer (sämtl. Breslau); Wenk, Joppich (beide Hoyerswerda), Steuer (Oels), Malik II, Wazlawek (beide Beuthen). Fraglos hat Westdeutschland ein Uebergewicht in dem sehr gut zusammengestellten Angriff, ob das aber bei den sehr viel schwächer aussehenden anderen Mannschaftsteilen zu einem Siege über die erfahrungsgemäß mit einem Rieseneifer kämpfenden Schlesier reicht, ist noch nicht ganz heraus. Das eine steht fest: Selten brachte eine Pokal-Vorrunde so offene Paarungen wie diesmal. Wer wird sich für die Zwischenrunde am 8. Januar qualifizieren?

Kreß, Engel und Engelhardt spielten!

Aus Frankfurt a. M. kommt eine Meldung, daß am Mittwoch in Zürich Kreß, Engel und Engelhardt bei dem Spiel Young Fellows — FC. Mühlhausen für den Mühlhausener Klub gespielt haben. Die Spieler sind bekanntlich sowohl in Deutschland als auch international gesperrt, an der Meldung ist jedoch kaum zu zweifeln, und man muß gespannt sein, was die zuständigen Stellen nun machen werden.

„Amateur" Kusoczinski fordert 4000 Zl.

Kattowitzer Leichtathletikfest abgeblasen

Der finnische Olympia-Sieger über 3000 m Hindernis-Laufen, Iso Hollo, größter Rivale von Kusoczinski über 10 000 m, wird am 12. und 15. Oktober in Warschau und wahrscheinlich noch am 16. in Lodz starten. Dagegen ist das internationale Leichtathletik-Meeting, das für den 8. und 9. Oktober in Kattowitz geplant war, und an dem sich außer deutschen Teilnehmern auch Kusoczinski beteiligen wollte, abgeblasen worden, **da Kusoczinski für einen einmaligen Start in Kattowitz 4000 Zloty forderte,** andererseits die deutschen Teilnehmer infolge Terminmangels abgesagt haben.

Jubiläum der Wasserballer

Zur Deutschen Meisterschaft in Leipzig

Zwanzig Jahre sind vergangen, seitdem 1912 Germania Berlin in der Reichshauptstadt gegen Schwaben Stuttgart mit 4:2 die erste Deutsche Wasserballmeisterschaft gewann. Die Meisterschaftsveranstaltung, die am Sonnabend und Sonntag im Leipziger Westbad in Szene gehen wird, ist daher als Jubiläum ganz besonders glanzvoll aufgezogen worden. Zum ersten Male werden vier Mannschaften in einer Endrunde jeder gegen jeden den neuen Meister nach Punkten ermitteln. Neben dem Titelverteidiger Hellas Magdeburg, der bisher schon siebenmal Meisterehren errang, sind dies Poseidon Köln, München 99 und Weißensee 96, die aus den Vorspielen die Teilnahmeberechtigung an der Schlußrunde erwarben.

Bei der Beurteilung der Aussichten muß man dem Titelverteidiger ohne weiteres einen Vorzug einräumen. Die Magdeburger, die in der Aufstellung Erich Rademacher im Tor, Cordes und Schulz in der Verteidigung, Benecke als Verbindungsmann, Schumburg, Amann und Joachim Rademacher im Sturm antreten werden, setzten sich bis auf zwei Ausnahmen aus der deutschen Nationalmannschaft zusammen, haben also den nicht zu unterschätzenden Vorteil größter internationaler Spielerfahrung. Der Endsieg eines anderen Vereins würde ohne Zweifel eine Ueberraschung bedeuten. Nächst den Hellenen sind es die Vertreter von Weißensee 96, die man beachten muß. Es ist daher zu erwarten, daß Hellas und Weißensee sich in der Schlußbegegnung des Sonntags ohne Punktverlust gegenübertreten werden, sodaß dieses Treffen gleichzeitig Entscheidungskampf sein wird. Umrahmt werden die Spiele von verschiedenen Staffel- und Einzelkämpfen.

Ratiborer Abschlußrennen der Radfahrer

Der Radfahrerverein „Wanderer" Ratibor im Bund Deutscher Radfahrer, der durch seine erfolgreich durchgeführten Veranstaltungen bekannt wurde, schließt am Sonntag die Pforten seiner Radrennbahn und verabschiedet sich an diesem Tage mit seiner Groß-Veranstaltung vom Ratiborer Publikum. Alle Fahrer Oberschlesiens, die Ruf und Namen haben, werden um den Titel der Oberschlesischen Meisterschaft kämpfen. In diesem Rennen werden zwei Meisterschaften, im 1-Kilometer- und 100-Runden-Mannschaftsrennen ausgetragen. Im 100-Runden-Mannschaftsfahren, das eine sportliche Delikatesse zu werden verspricht, treffen beste oberschlesische Klassefahrer auf das Breslauer siegesgewohnte Paar Bürger-Hagedorn und Kusche. Auch im 1-Kilometer-Rennen werden sich die besten Sprinter ein Stelldichein geben.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15 Uhr: **Beuthen 09 — Diana Kattowitz,** Fußballfreundschaftsspiel (09-Platz).

Gleiwitz:

15 Uhr: VfB. Gleiwitz — SV. Ostrog 1919, Fußballmeisterschaft, (Wilhelmspark).

11 Uhr: **Reichsbahn Gleiwitz — SF. Mikultschütz,** Fußball-B-Klasse (Jahn-Stadion).

15 Uhr: **VfR. Gleiwitz — SV. Borsigwerk,** Fußball-B-Klasse (VfR.-Platz).

10,30: **SV. Germania Gleiwitz — Polizei Beuthen,** Handballmeisterschaft der DSV. (Wilhelmspark).

Sosnitza:

14 Uhr: **Germania Sosnitza — Spielvereinigung Beuthen,** Fußball-B-Klasse (Germania-Platz).

Hindenburg:

15 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Ratibor 03,** Fußballmeisterschaft (Neuer Deichsel-Platz).

15 Uhr: **Preußen Zaborze — Pogon Kattowitz,** Freundschaftsspiel (Steinhoffpark).

15 Uhr: **SV. Delbrückschächte — Frisch-Frei Hindenburg,** Fußball-B-Klasse (Delbrückschächte-Platz).

15 Uhr: **Polizei Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz,** DSV.-Handballmeisterschaft (Polizeiunterkunft).

Borsigwerk:

15 Uhr: **TV. Borsigwerk — ATV. Beuthen,** DT.-Handballmeisterschaft (Turn- und Spielplatz).

Ratibor:

15 Uhr: **Polizei Ratibor — ATV. Ratibor,** DT.-Handballmeisterschaft (Polizeiplatz).

14 Uhr: **„Rund um Ratibor",** Südostdeutsche Meisterschaften im Laufen und Gehen.

Kandrzin:

15 Uhr: **SV. Kandrzin — Sportfreunde Oppeln,** Fußball-B-Klasse.

Oppeln:

15 Uhr: **Post Oppeln — Reichsbahn Oppeln, DSV.**-Handballmeisterschaft (VfR.-Diana-Platz).

Neudorf:

15 Uhr: **SV. Neudorf — Preußen Neustadt,** Fußball-B-Klasse (SV.-Platz).

Oberglogau:

15 Uhr: **Oberglogau — Sportfreunde Oppeln,** Fußball-B-Klasse (SV.-Platz).

Groß Strehlitz:

11 Uhr: **Leichtathletik-Klubkampf** Spv. Groß Strehlitz Mitte — SC. Oberschlesien Beuthen (Schützenhausplatz).

Fritzi Burger startet für Berlin

Die hervorragende Wiener Eiskunstläuferin Fritzi Burger, die sich nach den Olympischen Winterspielen in Lake Placid mit dem bekannten deutschen Bobfahrer Hopmann verlobte, wird im kommenden Winter in Berlin Aufenthalt nehmen. Wie jetzt bekannt wird, hat sich Fritzi Burger entschlossen, vom Wiener Eissport Abschied zu nehmen und künftighin für den Berliner Schlittschuh-Club zu starten.

Verhaftung eines „Ostfront"-Redakteurs

Gleiwitz, 7. Oktober.

Der Chef vom Dienst und verantwortliche politische Redakteur der nationalsozialistischen oberschlesischen Tageszeitung „Deutsche Ostfront", L. Rudhardt, ist heute vormittag verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Berichts über den Sondergerichtsprozeß in Tost. In diesem Bericht ist eine Bedrohung von Staatsanwalt und Richter erblickt worden. Wegen der Höhe des dem verantwortlichen Redakteur deshalb drohenden Strafmaßes wurde Fluchtverdacht angenommen und daraufhin gegen Redakteur Rudhardt ein richterlicher Haftbefehl erlassen.

Nach nationalsozialistischer Auffassung stellt die Verhaftung eine Immunitätsverletzung dar, da sie in den Büroräumen des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten und Mitgliedes des Rechtsausschusses des Preußischen Landtags, Heukeshoven, erfolgte, die über den Redaktionsräumen der genannten Zeitung sich befinden. Die Durchsuchung der Räume und die Verhaftung des Redakteurs Rudhardt sei ohne Wissen und Genehmigung des Abgeordneten Heukeshoven erfolgt.

3 Personen beim Autounglück schwer verletzt

Oppeln, 7. Oktober.

Während der vergangenen Nacht ereignete sich in Grudschütz, Kr. Oppeln, ein schweres Autounglück. Auf bisher ungeklärte Weise stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei drei Personen verletzt wurden. Der Sohn des Apothekers Lustig aus Oppeln erlitt außer anderen Verletzungen einen Kniescheibenbruch, während Frl. Feldmann, die sich gleichfalls im Auto befand, Verletzungen im Gesicht erlitt. Weiterhin wurde ein Mann verletzt, der sich in der Nähe der Unglücksstelle befand. Die beiden Autos wurden erheblich beschädigt. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete den Verunglückten die erste Hilfe und schaffte sie zum Arzt bezw. ins Krankenhaus.

3 Besitzungen niedergebrannt

Schweres Schadenfeuer im Kreise Oppeln

Oppeln, 7. Oktober.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag brach in Friedrichsgrätz, anscheinend infolge Brandstiftung, in der Besitzung des Landwirts Karliczek ein Schadenfeuer aus. Das Feuer dehnte sich mit großer Schnelligkeit über Stallung und Wohnhaus aus und griff auch auf das Auszugshaus über. Den Flammen fielen die Gebäude, Mobiliar und Vieh zum Opfer. Infolge des Windes griff das Feuer auch auf die mit Stroh gedeckten Besitzungen von Krassa und Slama über, die gleichfalls vollständig eingeäschert wurden. Auch hier wurden landwirtschaftliche Maschinen, zahlreiche Erntevorräte, Vieh und Geflügel vernichtet.

Tödlicher Unfall mit einem Fahrrad

Gegen einen Telgraphenmast gefahren — Der Fahrer schwer verletzt

Bielitz, 7. Oktober.

Der Arbeiter Hanslik aus Kobiernice bei Skotsch fuhr auf seinem Rade von der Arbeit nach Hause und traf unterwegs einen Bekannten, der ihn bat, auf seinem Rade mitzunehmen. Gilka setzte sich auf die Lenkstange des Rades, und Hanslik fuhr in raschem Tempo davon. Während der Fahrt verlor Hanslik die Gewalt über das Rad und fuhr gegen eine Telegraphenstange. Gilka wurde bei dem Anprall so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb, während Hanslik mit schweren Verletzungen noch darniederliegt.

Dauernder Rückgang der Schülerzahlen an höheren Schulen

Die Geschäftsleitung des Deutschen Philologenverbandes übergibt soeben der Oeffentlichkeit eine wichtige statistische Arbeit zum höheren Schulwesen unter dem Titel: **„Schüler, Klassen und Schularten der höheren Knaben- und Mädchenanstalten des Deutschen Reiches 1931 und 1932"**. Diese Schrift ist das Ergebnis einer sorgfältigen Erhebung aller Landesverbände nach Beginn des laufenden Schuljahres an allen öffentlichen höheren Knaben- und Mädchenanstalten des gesamten Reichsgebietes. Nüchterne Zahlen marschieren da auf, aber sie reden eine ernste, eine eindringliche Sprache.

In einem Jahre, von 1931 zu 1932 ist **die Gesamtschülerzahl um 45 000 zurückgegangen, die Zahl der Sextaner allein um 28 201.** Das ist ein Rückgang der Sextaner um 21,5 Prozent, der stärkste seit 1929. Der Prozentsatz der von der Grundschule zur höheren Schule übergehenden Schüler betrug

1929	**noch**	**13,6**	**Prozent,**
1930		**11,1**	**„**
1931		**11,3**	**„**
1932	**nur**	**9,3**	**„**

Die Gesamtzahl der Klassen ist um 1006 gesunken. Da dieser Klassenschwund am stärksten die Sexten trifft, muß es schon aus diesem Grunde auch bei den übrigen Klassen in den nachfolgenden Jahren zu einer starken Schrumpfung kommen. Aber auch jetzt schon ist der Abgang überall ungewöhnlich groß und von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen.

Während in Preußen 1930 beim Uebergang nach Quinta 6,3 Prozent die Schule verließen, waren es 1931 bereits 10,6 Prozent und 1932 sogar 11,3 Prozent, also fast das Doppelte von 1930. In Obertertia stieg der Abgang von 3 Prozent auf 5,9 Prozent, also gleichfalls auf das Doppelte, in Untersekunda von 38,2 auf 45,5 Prozent, bei dieser Klasse auf die Zahlen der Vorkriegszeit, wo das Berufsleben eine große Anzahl von Schülern mit dem Einjährigen aufnahm. **Gegenüber 1927 ist die Schülerzahl der mittleren Klassen, Untertertia, Obertertia und Untersekunda, um 43 000 oder 32,8 Prozent, d. h. um ein Drittel zurückgegangen.** Schon dieser Tatbestand läßt erkennen, daß die „Rückbildung" der höheren Schule jedes gesunde Maß bereits stark überschritten hat. Noch eindringlicher sprechen folgende Vergleichszahlen aus dem Anhang der Schrift für die Knabenanstalten:

1932 steht Preußen unter dem Stand von 1923,
1932 steht Baden unter dem Stand von 1917,
1932 steht Württemberg auf dem Stand v. 1915,
1932 steht Braunschweig unt. d. Stand v. 1913,
1932 steht Meckl.-Strelitz weit u. d. St. v. 1913,
1932 steht Thüringen auf dem Stand von 1913,
1932 steht Hessen unter dem Stand von 1909.

Eine solche rückläufige Bewegung muß als ernstes, als warnendes Zeichen dafür gedeutet werden, daß **sich im deutschen Volke mit dem Verlust des materiellen Wohlstandes nunmehr auch der Verlust der Bildungssubstanz und damit der Kulturkraft verbindet.** Das deutsche Volk aber, im Herzen Europas, kann solche Verluste nicht tragen, wenn es sich behaupten will. Die höhere Schule verlangt nach Sicherung vor dem Verfall.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

Gleiwitz, 7. Oktober.

In der zweiten Hälfte des Monats September ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern in Oberschlesien gemeldeten Arbeitsuchenden um 1465 zurückgegangen und betrug Ende September 104 044 gegenüber 81 698 am gleichen Tage des Vorjahres. Der Rückgang ist zum Teil auf Neueinstellungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, ferner auch auf saisonmäßige Einstellung in der Landwirtschaft (Hackfrüchteernte) sowie in den Zuckerfabriken zurückzuführen. Auch im Bekleidungsgewerbe und im Theaterbetrieb wurden einige Arbeitsuchende untergebracht. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging in der Berichtszeit von 12 567 auf 11 867 zurück, während sich die Zahl der Krisenunterstützten von 20 507 auf 20 330 verringerte. Bemerkt sei, daß in der Zahl der Arbeitsuchenden auch die Notstandsarbeiter und die im Freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten ausgewiesen sind, ebenso die von den Bezirksfürsorgeverbänden beschäftigten Fürsorgearbeiter. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug 37 290.

Stabile Preise im Industriegebiet

Die Fleischpreise weisen im Durchschnitt nur geringfügige Aenderungen mit wechselnder Tendenz auf. Die häufigsten Preise für Fleisch sind völlig unverändert. Die Preise für Brot sind mit 15 Pf. für dunkles und 16 Pf. für helles Roggenbrot unverändert. Die Durchschnittspreise für Mehl zeigen einen leichten Rückgang. Im übrigen sind die Preise der Müllereierzeugnisse konstant. Der Milchpreis ist mit 21 Pf. stabil, ebenso ist der Butterpreis mit 140 Pf. unverändert. Der Eierpreis zeigt steigende Tendenz und beträgt häufigst jetzt allgemein 9 Pf. Die Käsepreise sind konstant. Die Gemüsepreise sind stabil, zum Teil leicht erhöht. Merklich gestiegen sind allgemein die Preise für Tomaten. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind unverändert.

Verkehrskarten rechtzeitig verlängern lassen

Die Verlängerung der Verkehrskarten für das Jahr 1933 wird nur noch in den Monaten Oktober, November und Dezember vorgenommen. **Falls der Verlängerungsantrag bis zum 31. Dezember 1932 nicht gestellt wird, verliert die Verkehrskarte ihre Gültigkeit.** Es liegt also im Interesse der Verkehrskarteninhaber, die Verlängerung der Gültigkeit ihrer Verkehrskarten möglichst bald vornehmen zu lassen, damit ein zu großer Andrang in den Monaten November und Dezember vermieden wird. Die Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden oder Polizeirevieren zu stellen. Um den Verkehrskarteninhabern Gelegenheit zu geben, auch während der Zeit, in der sie ihre Verkehrskarten zur Gültigkeitsverlängerung abgegeben haben, die Grenze zu überschreiten, **werden ihnen auf Antrag von den Polizeibehörden kostenlose doppelsprachliche Bescheinigungen — Zwischenausweise — mit einer Gültigkeitsdauer von vier Wochen und die zum beliebigen Grenzübertritt berechtigen, ausgestellt.** Die Verlängerungsgebühr beträgt 1 Mark. **Weitere** Auskünfte erteilen die Polizeibehörden.

Erbübel des Parteihaders, Neides, Hasses, den Standesdünkel und Klassenkampf und bekennen wir uns zu den Grundsätzen und Taten, die im Kriege Gemeingut des Volkes waren, dem noch heute besonders im Stahlhelm lebendigen Geist der Kameradschaft und des ritterlichen Kampfes!

* **Kyffhäuserjugendgruppe.** An der Geländeübung in Tost war der Verein durch mehrere Mitglieder vertreten. Bei dem Kyffhäusersportfest gingen als erste Sieger hervor: 1. Abteilung: Georg Kuschowski, Paul Winarski, Gerhard Janus. 2. Abteilung: Rudolf Marquard, Kurt Kernich, Gerhard Ochmann. Schülerabteilung: Helmuth Czora, Alfred Joseph, Paul Artelt.

Wieschowa

* **Unsicherheit auf der Landstraße.** Zu wiederholten Malen schon hatten zwei Obsthändler aus Beuthen die Wahrnehmung machen müssen, daß ihnen auf der Heimkehr vom Wochenmarkt in Peiskretscham Obst vom Wagen abhanden gekommen war. Am 30. Dezember sahen sie sich gezwungen, mit ihrem Gespann vor dem Straßengasthaus von Kiolbassa in Wieschowa haltzumachen. Während sich einer in das Gasthaus begab, bewachte der andere in einem Versteck den mit Obst beladenen Wagen. Es dauerte auch nicht lange, bis mehrere junge Burschen auf dem Plan erschienen und eine Kiste mit 700 Stück Apfelsinen vom Wagen warfen. Unter den Burschen befand sich der Arbeiter Georg Litz, der sich mit einer Zaunlatte auf den inzwischen aus seinem Versteck herausgetretenen Obsthändler warf und diesen von der Verfolgung der anderen Burschen abhielt. Mit der Zaunlatte hatte Litz bald darauf acht Fenster der Gastwirtschaft von Kiolbassa eingeschlagen. Wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung angeklagt, stand er jetzt vor dem Strafrichter, der ihn zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 16,30, Industriegautreffen der Frauen in der Kreisschänke.

Rokittnitz

* **Zweiter Straßenbau in der Kreissiedlung.** Nach Beendigung der Erdarbeiten an der als Fortsetzung des Pflaumenblütenweges im weiten Bogen um die gesamte Kreissiedlung angelegten Straße wird nunmehr ebenfalls mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes gleichlaufend zur Straße „Am Grunde" ein neuer Weg angelegt. Man ist bestrebt, auch diese Straße vor Eintritt der Fröste im Unterbau fertigzustellen, um dann im Winter mit der Herrichtung des Packlagers und den Aufschüttungsarbeiten beginnen zu können. Dadurch wird den dortigen Arbeitern eine längere Beschäftigungszeit gesichert.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission der Maler-Innung in Hindenburg haben die Lehrlinge Konrad Giolbas und Alois Jesussek die Gehilfenprüfung mit gutem Erfolg abgelegt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Sonntag 20 Uhr, bei Schopka, Nationale Kundgebung. Der Stahlhelm beteiligt sich.

Gleiwitz

* **Rechnungsdirektor Palaschinski †.** Nach schwerem Leiden verschied Donnerstag abend Rechnungsdirektor i. R. Johannes Palaschinski im Alter von 70 Jahren. Fast zwei Menschenalter hat der Verstorbene den Gräflich Schaffgotschschen Werken als Assistent, Rechnungsführer, Schichtmeister und Oberschichtmeister gewissenhaft gedient.

* **Aufräumungsarbeiten auf den Friedhöfen.** Im Laufe des Oktober werden von dem Gartenamt, Abteilung Friedhof, auf allen Friedhöfen die Gräber abgeräumt und gesäubert. Verwelkte Kränze und Blumen sowie Konservenbüchsen usw. werden von den Gräbern abgeräumt. Die Hinterbliebenen haben rechtzeitig vorher die ihnen wertvoll erscheinenden Pflanzen oder Gegenstände selbst abzuräumen oder bei dem Gartenamt, Abt. Friedhof, anzumelden.

* **Festappell im Krieger-Verein.** Der von der 3. Kompagnie des Kriegervereins anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten veranstaltete Festappell erfreute sich eines sehr starken Besuchs. Kompagnieführer Fröbrich begrüßte die Erschienenen und dankte der Frauengruppe herzlichst für die reiche Blumenspende zur Ausschmückung des Saales. Sodann feierte er in längerer, begeisterter Rede den General-Feldmarschall als Soldaten, Feldherrn und Helden. Hindenburgs Leben sei ausgefüllt gewesen von steter Arbeit und Mühe für Deutschlands Wohl. Begeistert sangen die Anwesenden hierauf das von dem Mitglied Krause verfaßte Hindenburglied. Der Vergnügungsobmann wartete mit einem Vorspruch und 3 lebenden Bildern aus dem Leben des Feldmarschalls auf. Major Monse dankte im Namen des Hauptvorstandes und der Gäste für die Einladung. Zimmer feierte die Damen. Die Hauskapelle sorgte dafür, daß sodann beim Tanz rege Beteiligung und Stimmung herrschten.

* **Marktidyll.** Einer Marktbesucherin wurden eine dunkelbraune und eine hellbraune Geldbörse ohne Inhalt in den Einkaufskorb gelegt, und zwar wahrscheinlich von Taschendieben, die sich der Ueberführungsstücke entledigen wollten. Die Diebstähle sind bisher der Kriminalpolizei nicht angezeigt worden.

Hindenburg

Tennis-Abschlußkämpfe

Die Tennisabteilung des Schwimmvereins Friesen beendigt die diesjährige Tennissaison mit einem Einladungswettkampf, der heute, Sonnabend, um ½5 Uhr, auf den Anlagen des Friesenplatzes stattfindet. An den Kämpfen werden sich u. a. beteiligen: Schnura, Dr. Schoen, Dr. Schnura, Frl. Stoschek (Schwarz-Weiß Beuthen), Frau Spalek (Blau-Weiß Gleiwitz), Schmidt, Chrobok, Frl. Lorenz (Grün-Weiß Sosnitza), Mertus (Blau-Weiß Hindenburg) sowie Przyklenk, Radleinski, Frau Seidel, Frl. Jaler (Friesen Hindenburg). Am Abend findet um 20 Uhr im Augustiner-Bräu eine Klub-Feier statt.

*

* **Abrahamsfest.** Am Montag feiert Oberstudiendirektor Franz Hauck von der Städtischen Oberrealschule seinen 50. Geburtstag.

* **50 Jahre Bäckerinnung.** Das 50jährige Bestehen der Bäcker-Zwangs-Innung wird Sonnabend und Sonntag festlich begangen. Sonnabend findet ein Festkommers und Sonntag Frühschoppen, Quartalsversammlung, Festessen und Tanz statt. — Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestand mit „Auszeichnung" der Bäckergeselle Paul Gabor.

* **Vom ATV.** In der letzten Monatsversammlung gab Oberingenieur Müller bekannt, daß das auf dem Gelände der Donnersmarckhütte neuerbaute Schwimmbassin in den nächsten Tagen bereits fertiggestellt sein wird. In diesem Winter werden darauf bereits Eislaufwettbewerbe stattfinden können. Das Schwimmbad wird voraussichtlich am 15. Mai 1933 eröffnet werden. Auch die übrigen Sportplatzanlagen hofft man im kommenden Sommer benützen zu können.

* **Jungangestelltengruppe im GdA.** Gelegentlich des letzten Heimabends der Jungangestelltengruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten sprach Diplom-Handelslehrer Breuer über das Thema: „Der kaufmännische Angestellte von heute muß auch den Handelsteil einer Zeitung lesen und verstehen können". Er führte aus, daß bei dem größten Teile der Menschen diese Kenntnis fehle, allein schon deswegen, weil der Mehrzahl der Leser die darin enthaltenen Begriffe unbekannt wären und daß in erster Linie zum Verständnis gehöre, sich mit diesen Begriffen vertraut zu machen. Darauf entwickelte er den Begriff „Börse" und stellte fest, daß eine Börse ein Markt mit einheitlicher Ware von bestimmter Type sei wie es z. B. die Metallbörse wäre. Längere Ausführungen widmete er der Wertpapier-, Effekten- und Warenbörse und erläuterte in leicht verständlicher Weise das Zustandekommen einer Kursnotierung.

* **Reichspräsident dankt für Glückwünsche.** Reichspräsident von Hindenburg hat in einem an den Oberbürgermeister Franz gerichteten Schreiben für die ihm namens der Stadt Hindenburg zu seinem 85. Geburtstag übermittelten Glückwünsche den Dank ausgesprochen.

* **Herabsetzung der Mieten?** Der Aufsichtsrat der Stadtbaubank Hindenburg Oberschlesien, GmbH., hat sich in der letzten Sitzung mit der Angleichung bezw. Herabsetzung der Mieten in den Grundstücken der Stadtbaubank beschäftigt. In zahlreichen Fällen konnten erhebliche Mietsherabsetzungen in Aussicht genommen werden. Da aber vielfach noch Unklarheiten bestanden, konnte ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt werden. Es wurde eine Kommission mit der Aufgabe betraut, die Mieten nachzuprüfen, eine gerechte und tragbare Miete zu errechnen und verschiedene Härten auszugleichen. Die endgültige Beschlußfassung ist in Kürze zu erwarten.

* **Theater-Werbeabend.** Das Stadttheater veranstaltet gemeinsam mit den Besucherorganisationen Bühnenvolksbund u. Freie Volksbühne am Montag, 17. Okt., 20 Uhr, in Stadlers Marmorsaal einen Werbeabend, bei dem der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, Dr. Ritter, das Programm bestreiten wird. **Am Dienstag um 20 Uhr** einmalige Wiederholung der Operette „Der Vogelhändler".

Leobschütz

* **Personalnachricht.** Postdirektor Martin ist zum 1. November nach Apolda (Thür.) versetzt worden.

Krappitz

* **Besuch beim Marine-Verein.** Als Abschluß eines an Arbeit reichen Sommers fand eine Besichtigung der Jungseewehr Krappitz, der Jugendabteilung des Marine-Vereins Krappitz, statt, die durch den Vereinsvorstand im Beisein der Vorsitzenden des Marinevereins Oppeln, des Kriegervereins Krappitz und des Stahlhelms, Ortsgruppe Krappitz, abgenommen wurde. Die Uebungen, die durchweg unter Leitung der Oberjungmannen der Jungseewehr vorgeführt wurden, zeigten ein hohes Maß militärischen und seemännischen Könnens und zeugten von einheitlichem Wollen und hoher Disziplin. Besonders hervorgehoben sei das Signalisieren mit Flaggen und die Uebungen der 8riemigen Jolle, mit welcher gleichzeitig eine Prüfung als Bootssteuerleute für Oberjungmannen verbunden war. Die Uebung „Mann über Bord" erforderte bis zum Bergen der aus der Jolle geworfenen Boje die geringe Zeit von 18 Sekunden. Turnerische Vorführungen und Freiübungen beendeten die gut gelungene Musterung. — Am Abend fand im Vereinslokal Appell statt. Der Vorsitzende konnte bei dem Appell den Jungmannen Ernst Bochon und Paul Pietruska das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze" aushändigen und

148 Angeklagte vor dem Oppelner Schöffengericht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. Oktober.

Mitte November d. J. wird vor dem Oppelner Schöffengericht ein Riesenprozeß zur Verhandlung kommen, bei dem sich nicht weniger als 148 Angeklagte wegen Unfallversicherungsbetruges zu verantworten haben. Der Prozeß dürfte 6—10 Tage dauern. Da der Schwurgerichtssaal von den Angeklagten allein gefüllt wird, muß die Zahl der Zuhörer auf nur acht Personen beschränkt werden. Unter den 148 Angeklagten, die zumeist aus Chrosczütz, Kr Oppeln und der weiteren Umgebung stammen, befindet sich auch ein prakt. Arzt, Dr. Kluger aus Carlsruhe, der Heilkundige Schäfer und ein Versicherungsagent, dem in etwa 100 Fällen Beihilfe zu den Versicherungsbetrügereien zur Last gelegt wird.

Die Angeklagten suchten Abonnenten für eine Zeitschrift, mit der gleichzeitig eine Unfallversicherung verbunden war. Die Versicherungen wurden nun um Unfallprämien geschädigt. In zahlreichen Fällen wurden Unfälle vorgetäuscht und die Zeit der Unfalldauer willkürlich angegeben und auch ärztlich bescheinigt. Hierbei spielt auch eine sogenannte „Pferdesalbe" eine nicht nuerhebliche Rolle. Mit dieser Salbe wurden die zum größten Teil selbst hervorgerufenen Wunden „behandelt." **Dadurch wurden die Wunden vielfach verschlimmert, der Heilungsprozeß hinausgezogen und die Krankheitsdauer so willkürlich festgesetzt.** Einzelne Versicherungsnehmer ließen sich gleichzeitig von mehreren Versicherungen die Unfallprämien zahlen.

Präsident Calonder und das Polen-Gymnasium

Am Mittwoch sprach eine polnische Abordnung, nämlich der Vorsitzende des Verbandes der Polnischen Schulvereinigung in Deutschland, Jan Baczewski, der Leiter des Polenbundes in Oppeln, Wesolowski, und der Leiter der Polnischen Schulvereinigung in Oppeln, Szreiber, bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, in Sachen des polnischen Gymnasiums in Beuthen vor. Nach polnischer Behauptung versprach Calonder, sich der vorgetragenen Bitte „wohlwollend" anzunehmen. Präsident Calonder wird sich, wie er das immer tat, eingehend mit der schwierigen Materie befassen und sich bei seiner „Stellungnahme" nicht von irgend einem Wohlwollen, sondern von fachlichen Erwägungen leiten lassen. (Die „Polonia" behauptet, daß die Entscheidung über die Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen bei dem Ministerialrat Dr. Rathenau, „dem Autor der berüchtigten Broschüre „Polonia irredenta" liege. Das stimmt nicht: Die Entscheidung trifft Oberpräsident Dr. Lukaschek als Vorsitzender des Provinzialschulkollegiums in Oppeln. D. Red.)

Irre tötet sich und ihr Kind

Rybnik, 7. Oktober.

Die Ehefrau des Arbeiters Wyrobell aus Rydultau hat in einem Anfall von Schwermut ihrem vierjährigen Söhnchen mit einer Axt den Schädel eingeschlagen und sich selbst mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

---

den Oberjungmannen Wilhelm Kipka, Edmund Oswald, Erhard Jantz und Herbert Gawollek das Bestehen der Bootsführerprüfung mitteilen.

Sosnitza

* **Falschgeldwerkstatt ausgehoben. In Sosnitza wurden bei Durchsuchungen von Wohnungen bei einem gewissen L. eine Militär-Mauserpistole und eine Gipsform zum Herstellen von Fünfzigpfennigstücken gefunden. L. gibt an, die Pistole gefunden zu haben. Die Gipsform will er seinem zweijährigen Neffen beim Spielen abgenommen und dann beiseite gelegt haben. Angeblich hat er nicht gewußt, daß es sich um ein Gerät zum Herstellen von Falschgeld handelt. Die Gipsform ist offenbar, wie Rauchspuren beweisen, ihrem Zweck entsprechend benutzt worden. L. wurde dem Gericht zugeführt.**

Kreuzburg

* **50 Jahre im Dienst der Schützengilde.** In diesen Tagen konnte August Rehdich sein 50jähriges Jubiläum als Zieler der hiesigen Priv. Schützengilde begehen.

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission der Evangelisch-Lutherischen Kirche Preußens bestand die erste Staatsprüfung pro venia concionandi der Kandidat Gerhard Holdt aus Konstadt.

* **Zwischen die Puffer geraten.** Auf dem Bahnhof Cziasnau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Lokomotivführer Bernhard Pillat aus Kreuzburg geriet mit dem Unterarm zwischen die Puffer, sodaß ihm der Arm zerquetscht wurde.

Ratibor

* **Jahresarbeit im Alten Turnverein.** Die Jahreshauptversammlung leitete der Vorsitzende Direktor Simelka mit Begrüßung der Jubilar-Mitglieder ein. Die Mitgliederzahl beträgt einschließlich Jugendliche 527 Personen. Am 30. Oktober begeht die Abteilung Alte-Herren-Riege ihr 50jähriges Bestehen. Die Pflege des Grenzlandverkehrs mit Troppau, Brünn, Olmütz, Wien ließ sich der ATV. ganz besonders mit den deutschen Turnern jenseits der Grenzpfähle angelegen sein. Die Vorstandswahl leitete Turnbruder Bratke, sie ergab: Direktor Fritz Simelka 1., Kaufmann Bruno Wildner 2. Vorsitzender; Ochmann 1., Palzer 2. Schriftführer; Kudla 1., Steiner 2. Kassierer; Faika Oberturnwart; Matheja Männerturnwart; Ahrend Frauen- und Mädchenturnwart; Turnwart für ältere Frauen Fräulein Mücke; Leppich Jugendturnwart; Herbert Gawantka Knabenturnwart; Appaly Schwimmwart; Helene Gawantka Jugendwart und Tiewart; Künzel Spielwart; **Franz Simelka Volksturn- und** Pressewart; Alfred David Zeugwart; Bratke 2. Zeugwart und Platzwart; Oberländer Wanderführer. Beisitzer sind Sanitätsrat Kapuste, Bruno Zakrzewsky, Prov.-Ingenieur Runge, Verw.-Obersekretär Strzybny, Kaufmann Plesch, Kaufmann Kowaczek, Fräulein Hedwig Donix, Oberingenieur Vorbach, Tiefbautechniker Stoschek. Die Fahnensektion bilden Franz Simelka, Plesch und Steiner. An Ehrenmitgliedern gehören dem Verein an: Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Kaschny, Regierungsdirektor Dr. Weigel, Bürgermeister Dr. Niklasch, Direktor Roewer, Prokurist Sommer und Prokurist Zechmeister.

Groß Strehlitz

* **Verbilligung von Brot und Semmeln.** Die Freie Bäckerinnung beschloß, den Brotpreis für helles Roggenbrot von 0,17 auf 0,15 und für dunkles Roggenbrot von 0,15 auf 0,14 Mark herabzusetzen. Das 3-Pfund-Brot kostet nunmehr nicht mehr wie bisher 0,50 Mark, sondern nur noch 0,45 Mark. Der Preis für Kommißbrot bleibt weiterhin 0,40 Mark für ein 3-Pfund-Brot. Beschlossen wurde, den Semmelpreis nicht herabzusetzen, sondern 0,05 Mark beizubehalten, dafür aber das Teiggewicht von 90 Gramm auf 103 Gramm heraufzusetzen. Die neuen Preise treten am Montag in Kraft.

* **Bei den Landesschützen.** Die Sitzung war der Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg gewidmet. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Reinkober, begrüßte besonders die Ehrengäste Hauptmann a. D. Wachholz, Oppeln, Oberleutnant a. D. Bürde, Katasterdirektor Zickler und Tierarzt Dr. Froehner. Ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten und das Deutschlandlied bekräftigten das Gelöbnis zu Deutschland.

Oppeln

* **Fahnenweihe des Männergesangvereins 1919.** Der Männergesangverein 1919 begeht am Sonnabend und Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe in Forms Festsälen.

* **Einweihungsfeier.** In Groß Döbern fand die Einweihung des neuerrichteten Franziskushauses statt. Hierzu hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, darunter Landrat Graf Matuschka, Prälat Kubis, Oppeln, sowie die Geistlichkeit der Umgegend, Amtsvorsteher Laxy, Czarnowanz und von der Oppelner Regierung Schulrat Radziej.

Fahrplanänderung auf Strecke Peiskretscham—Oppeln

Beuthen, 7. Oktober.

Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt, daß aus Betriebsrücksichten **vom 1. November ab Personenzum 413 von Oppeln bis Peiskretscham eine Minute später verkehrt und Personenzug 418 von Peiskretscham bis Oppeln eine Minute früher.** Also:

Personenzug 413 **Oppeln** ab 10,49, **Peiskretscham** an 12,11;

Personenzug 418 **Peiskretscham** ab 11,55 und **Oppeln** an 13,10.

5. Oberschlesischer Diakonissentag in Miechowitz

Beuthen, 7. Oktober.

Am Mittwoch soll der 5. Diakonissentag die in Oberschlesien arbeitenden Diakonissen aller Mutterhäuser im „Friedenshort" in Miechowitz vereinen. Nach der Morgenandacht werden zwei einschlägige Vorträge gehalten werden. Dem Mittagessen folgt die Besichtigung des Friedenshortes mit einem weiteren Referat. Den Ausklang bildet ein Abendgottesdienst, den Pastor Knobel aus Neiße halten wird.

Unbesoldete Bürgermeister in den Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern

In Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern müssen in Zukunft die Bürgermeister ehrenamtlich ihr Amt verwalten. In den ministeriellen Ausführungsbestimmungen zu der Preußischen Verordnung ist jedoch klar zum Ausdruck gebracht, daß **in die Rechte der gegenwärtigen Stelleninhaber einer besoldeten städtischen Bürgermeisterstelle während der Dauer der laufenden Wahlzeit nicht eingegriffen werden kann.** In den kleinen Gemeinden können die noch im Amt befindlichen besoldeten Bürgermeister demnach nicht durch Ortsstatut zu ehrenamtlichen **Bürgermeistern gemacht werden.**

Was der Film Neues bringt

Beuthen

Edith Karin im Capitol

Edith Karin kam gestern ohne jede Formalitäten, die sonst bei großen Empfängen üblich sind, nach Beuthen und stellte sich im Capitol vor. Diese im allgemeinen viel beliebte Künstlerin, die früher in Kattowitz, Breslau und jetzt in Berlin große Erfolge zu verzeichnen hatte, wurde schon auf Grund ihrer oberschlesischen Herkunft mit Herzlichkeit von der Zuhörerschaft aufgenommen. Man spendete schon nach ihren ersten Gesängen und ganz besonders bei ihren Schlagerliedern „Küsse mich", „Ich hab' eine kleine braune Mandoline" reichen Beifall. Nebenbei verfügt Edith Karin über eine sehr gepflegte und raumfüllende, tragende Stimme. Man merkt ihr an, daß sie ursprünglich von der Oper kommt, und sie hat die Getragenheit ihrer Stimme trotz reifen Bühnenalters kaum eingebüßt. Der Film, der im Hauptprogramm angekündigt war, hieß: „Der Herr Finanzdirektor" und war mit Max Adalbert in der Hauptrolle filmisch glänzend besetzt.

„Straffache van Geldern" in den Kammerlichtspielen

Nach einigen großen Kriminaltonfilmen, die in letzter Zeit über die Leinwand gingen, bringen die Kammerlichtspiele nun einen spannenden Kriminaltonfilm „Straffache van Geldern", der in erstklassiger Besetzung aktuelle Justizprobleme aufrollt. Die Flucht des Ausbrecherkönigs aus dem Zuchthaus, ein geheimnisvoller Mord, Juwelendiebstahl, Razzia im Verbrecherlokal, die Erschießung eines Hehlers, das sind so die einzelnen Etappen dieses ungeheuer wirkungsvoll gestalteten Filmwerks. Welch ungeheure Rolle der Zufall im menschlichen Schicksal spielen kann, wie vorsichtig die Indizien zur Ueberführung eines Verbrechers abgewogen werden müssen und welche Bedeutung vor Gericht Kinderaussagen zukommt, diese aktuellen Fragen werden hier kritisch beleuchtet. Alles scheint sich gegen Rechtsanwalt van Geldern verschworen zu haben. Niemand zweifelt mehr, daß er der Mörder seiner Frau ist, mit der er eine unglückliche Ehe führte und die er in höchster Not nach einem großen Krach ersticht, um durch den Verkauf ihrer Juwelen seine Spielschulden decken zu können. Nur durch einen Zufall kann der eigentliche Mörder wenige Sekunden vor der Urteilsverkündung entlarvt werden. Paul Richter, Fritz Kampers, Ellen Richter, Friedrich Kayßler, das sind Namen, die für Qualität des Filmes bürgen.

„Ein bißchen Liebe für Dich" im Palast-Theater

Diese überaus heitere Tonfilm-Operette bringt in einer sehr netten Form eine Liebesgeschichte, die in Wien spielt. Zum Schluß schenkt der amerikanische Autokönig sein Herz der Sekretärin seines Filialleiters. Georg Alexander bringt als Autokönig neben Lee Parry eine prächtige Figur auf die Bühne. Magda Schneider, die Sekretärin, spielt temperamentvoll; Rosi Barsony singt als Revuetänzerin ein schmissiges Couplet. Die muntere Reihe der Darsteller beschließen Olly Gebauer und Hermann Thimig. Die Witzpunkte werden wirkungsvoll herausgebracht. Recht eindrucksvoll ist der Beifilm „Narkose".

„Der Glöckner von Notre Dame" in der Schauburg

Dieser tönende Film nach dem gleichnamigen Roman von Viktor Hugo ist ein meisterhaftes Werk, dem starke dramatische Wirkungen innewohnen und das dank der vollendeten Darstellungsreife über das Alltägliche hinaus gesteigert wird. Die Handlung spielt in Frankreich während der Regierungszeit Ludwigs XI. (1461—1483), wo sich der Geist des Feudalismus besonders lebendig erhalten hatte. Es gab in dieser Zeit nur zwei Klassen von Menschen, Bettelarme sowie Reiche, die sich um den Hof Ludwigs scharten. Ohne Menschenrechte und Menschenwürde schleppten die armen Leute ihr mühseliges Leben hin. Nur einmal im Jahre war es dem Volk gestattet, sich auszutoben. Das war der Tag des Narrenfestes. Und ein solches Fest bildet den Ausgangspunkt des erschütternden Romans, der eine dramatisch gut herausgebrachte Verfilmung erfahren hat. Besonders Lon Chaney und Patsy Ruth Miller hatten hier Gelegenheit, ihr großes darstellerisches Können zu zeigen. Das folgende Tonfilm-Lustspiel „Mein Traum wär ein Mädel" weist eine prachtvolle Szenerie auf.

Gleiwitz

„Kiki" in den UP.-Lichtspielen

Der nach dem bekannten Theaterstück von André Picard gedrehte Film schildert den Lebensweg einer Choristin, die sich keck und munter in den Vordergrund zu drängeln versteht. Der Film wäre nichts ohne den köstlichen Humor, mit dem jede Szene überladen ist. Man hat wohl die Hauptdarstellerin dieses Films, Anny Ondra, noch nie mit derartigem Temperament und Witz spielen sehen. Hermann Thimig ist ihr ein durchaus ebenbürtiger Partner. Hans Zerlett führte in diesem Karl-Lamac-Film die Regie mit einer besonderen Begabung für eine höchst lebendige Lustspieldarstellung. Immer wieder ruft Kiki mit überwältigender, sprudelnder Lebhaftigkeit Lachsalven hervor. Auch die übrigen Darsteller, unter denen man Schaeffers, Berthe Ostyn und Josef Eichheim findet, fügen sich in den Ton des Spiels ausgezeichnet ein, sodaß den ganzen Film hindurch stets eine heitere Stimmung anhält, die immer wieder durch gelungene Einfälle belebt wird.

„Gräfin Mariza" in der Schauburg

Die Musik Emmerich Kalmans, flüssig und gefühlswarm, gibt mit ihren bekannten, melodienvollen Schlagern den Unterton für die gesamte Aufführung. Die musikalische Wiedergabe ist ausgezeichnet und vereint sich mit einer guten Ausstattung und dem guten Spiel von Hubert Marischka, Dorothea Wieck, Szöke Szakall, Charlotte Ander, Berebes und Edith Karin. Richard Oswald gab dem Film mit gewohnter Hand alle Qualitäten einer guten Operette. In Hubert Marischka lernt man einen ausgezeichneten Tenor kennen, der die Schlager gut zu formen weiß.

„Tarzan" im Capitol

Die märchenhafte Handlung in dem Tarzanfilm übt immer noch eine große Anziehungskraft aus. Von nicht geringem Wert sind die ganz hervorragenden Naturaufnahmen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Ausf. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit. Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

21. Sonntag nach Pfingsten:

Stg.: 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. m. d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesd.; 9 Uhr p. H. m. Pr.; 10 Uhr d. H. m. Pr. (Bernh. Reichmann, missa brevis i. h. St. Nicolai für Soli, gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille M. m. d. Pr. — 14 Uhr Kinderand.; 14,30 Uhr Singen der p. Tagzeiten; 15 Uhr p. Rosenkranzand.; 19 Uhr d. Rosenkranzand. — In der Woche: täglich um 6, 6,30, 7, 7,30 und 8 Uhr M.; 19,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Mo., Mi., Do. und So. d., Di. und Frei. p. — Am Frei. nachm. Beichtgelegenheit für die Knaben der Schulen 4 und 11. — Taufg.: Stg. 14,30 Uhr, Di. u. Frei. früh 9 Uhr. — Stg., 16. 10., wird in der St.-Margareth-Kirche das Kirchweihfest gefeiert.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: Erntedankfest: Um 6 Uhr d. Sm. für die Paroch.; 7,15 Uhr d. Sm., Int. Silberhochzeit Polaczek; 8 Uhr Kindergottesd., für Brautpaar Grützner/Brytschkowski; 9 Uhr d. H. m. Pr. u. Tedeum; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H. m. Tedeum; 11,45 Uhr stille M., für verst. Georg Deckart und Verw.; 14,30 Uhr p. Rosenkranzand.; 19 Uhr d. Rosenkranzand. — An den Wochentagen um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do., Frei. und So., 20 Uhr, Vorträge des Hochw. Herrn Franziskanerpaters Bonifatius, für die Mitglieder der Erzbruderschaft der Ehrenwache. So. Fest der hl. Hedwig: 6 Uhr p., 8 Uhr d. feierliches H. zu Ehren der hl. Hedwig. — Täglich um 19,15 Uhr Rosenkranzand., und zwar Di., Mi., Frei. und So. d., Mo. und Do. p. — Taufg.: Stg. 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg. um 8 Uhr M., für leb. und verst. Mitgl. der Damenschneider-Innung.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg.: Erntedankfest. Oberkirche: 5,15 Uhr M., still, f. die Paroch.; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesdienst, für verst. Rudolf Skiba; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., zu Ehren der Rosenkranzkönigin in der Meinung der Mitgl. der Rose Franziska Wieruch; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H. (Landwirtsch. Verein Roßberg); 14,30 Uhr p. Rosenkranzand.; 19 Uhr d. Rosenkranzand. — Unterkirche: Der Gottesdienst für die Mittelschule fällt aus. Dafür um 8 Uhr feierl. Gottesd. für den Kreuzbund. Um 11 Uhr d. Sm. m. Pr.; 15 Uhr Versammlung der d. Jungfr.-Kongreg. mit Opfergang. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Tägl. um 19,15 Uhr Rosenkranzand., u. zw. Mo., Mi. u. Frei. d., Di., Do. u. So. p. — Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsandacht. — Taufg.: Stg. 14 Uhr, Di. u. Do. 8 Uhr. — Eilige u. Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden, sonst in der Sakristei bis 8 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg.: 6,30 Uhr Früh-M. m. Anspr.; 7,30 Uhr Kinder-M. m. Anspr.; 8,30 Uhr Amt m. Anspr. u. Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademiker-Messe m. Anspr.; 11 Uhr H. m. Pr. u. S. — 14,30 Uhr Schutzengelverein im Saale; 19 Uhr Rosenkranzand. m. S. — Mo., 16 Uhr, And. des Müttervereins m. Anspr. u. S., nachher Versammlung. — So. Fest der schles. Landespatronin, der hl. Hedwig. Um 8 Uhr Amt m. S. — Täglich 19,30 Uhr Rosenkranzand. — Nächsten Stg.: Jungfrauen-Stg. m. Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

Pfarrkirche St. Barbara:

Stg.: Erntedankfest. 6,30 Uhr stille M. m. p. Gesang, für die Paroch.; 7,45 Uhr H. m. Pr., zur göttl. Vorsehung aus Anl. der Silberhochzeit f. Fam. Chruszcz, m. S.; 9 Uhr H. m. Pr., für die Erzbrudersch. der hl. Sühnungsmesse, m. Ausf.; 11 Uhr H. m. Pr., für verst. Rosalie Gluch; 15,30 Uhr Rosenkranzand.; 16 Uhr feierl. Einführung des Herrn Pfarrers Porwoll. — Nach dem 9-Uhr-H. Tedeum aus Anlaß des Erntedankfestes. — An den Wochentagen sind die M. um 7 und um 8 Uhr. Die Rosenkranzand. ist an Wochentagen um 19,30 Uhr. — Taufg.: Stg. um 15,30 Uhr u. Frei. um 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, melden.

4. Tag des Oberschlesischen Schachkongresses

Ratibor, 7. Oktober.

Der 4. Tag des Schachkongresses brachte folgende Ergebnisse:

Im **Meisterturnier** wurde die Partie Sikorski — Schmitt durch das Schiedsgericht für ungültig erklärt. In der 6. Runde verlor Sikorski gegen Cramer, Schmitt gegen Machate und Pitschak gegen Foerder. Nach der 6. Runde führen Machate und Foerder mit je 4½ Punkten.

Im **Meisterschaftsturnier** gewann Absolon gegen Rosenblatt auf Grund einer Schiedsgerichtsentscheidung. Trotzdem erklärte sich Absolon für eine Punkteteilung. In der 2. Siegerrunde gewann Absolon gegen Lomer, Neumann, Oppeln, spielte gegen Rosenblatt remis, ebenso Neumann, Gleiwitz, gegen Dr. Müller. In der 3. Siegerrunde gewann Rosenblatt gegen Lomer und Neumann, Oppeln, gegen Dr. Müller. Absolon spielte gegen Neumann, Gleiwitz, unentschieden.

Im **Hauptturnier** führt nach der 8. Runde Ragolski mit 7½ Punkten.

Mit 24 Teilnehmern begann heute das Nebenturnier und mit 6 Teilnehmerinnen das Damenturnier.

Zusammenschluß zweier Kriegsopferverbände in OS.

Durch Zusammenschluß des Landesverbandes Oberschlesien des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener und des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener ist bei der gemeinsamen Landesverbands- bezw. Gautagung in Kandrzin **der Gau Oberschlesien des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer gegründet worden.** Die Gaugeschäftsstelle befindet sich **in** Beuthen, Tarnowitzer Straße 8, 1. Gauvorsitzender ist Lehrer Görlich, Beuthen.

Wasserstände am 7. Oktober:

Ratibor 0,72 Meter, Cosel 0,80 Meter, Oppeln 2,08 Meter, Tauchtiefe 0,78 Meter, **Wassertemperatur** 10,7°, **Lufttemperatur** + 8°.

Beschleunigte Siedlung und Osthilfe

Reichsernährungsminister von Braun in Breslau

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 7. Oktober. In seiner Rede, die der Reichsernährungsminister Freiherr von Braun auf dem Verbandstag der **Niederschlesischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften** hielt, entwarf er ein Bild von dem gegenwärtigen **Stand der Siedlung und der Osthilfe.** Der Minister stellte fest, daß das Siedlungsergebnis bis zum 30. September keinen Rückschritt, sondern Beschleunigung der Siedlung gebracht habe.

„Unbedingte Voraussetzung für jede vernünftige Siedlung ist die Rentabilität der Landwirtschaft.

Fehlt diese Voraussetzung, so gibt man den Siedlern Steine statt Brot. **Wir brauchen den Bauern aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen.** Es ist sicher, daß ein kaufkräftiger Bauer ein stärkerer Konsument ist als ein ländlicher Arbeiter und den Handwerkern und Kaufleuten der nächstgelegenen Stadt mehr zu verdienen gibt als der Großgrundbesitzer, der oft seinen Bedarf von weither bezieht. **Wir brauchen den zähen, an seiner Scholle hängenden Bauern, aber vor allem das Bollwerk.**

Die Reichsregierung ist sich dieser Verantwortung voll bewußt und hat über die im Rahmen des Reichsetats ausgeworfenen 50 Millionen hinaus weitere 50 Millionen RM. für Siedlungszwecke bereitgestellt. Die ersteren 50 Millionen sind zur Fortführung und Beendigung laufender Siedlungsverfahren vorgesehen, die weiteren 50 Millionen gelten der Ausdehnung des ländlichen Siedlungswesens in verstärktem Tempo.

Siedlung ist eine Arbeit auf lange Sicht; sie bedarf der Geduld.

Sie bedarf in jedem Einzelfall der Prüfung, ob **der Siedler selbst sich zu diesem schweren Berufe eignet.** Allein die Tatsache, daß die Siedlerfrau, die aus der Stadt stammt, die Aufgaben dieses unendlich schweren Berufes nicht gelernt hat, ihnen auch vielleicht körperlich nicht gewachsen ist, hat schon manchen Siedler an den Bettelstab gebracht.

Vom Januar d. J. bis zum 30. September sind von der Deutschen Siedlungsbank **Siedlungskredite in Höhe von rund 65 Millionen RM. ausgezahlt worden.** Auf die gleiche Zeit des Vorjahres entfallen rund 61½ Millionen. In den letzten Monaten hat sich die Siedlungsarbeit umso mehr verstärkt, wenn man berücksichtigt, daß die **Preise abgesunken und die Baukosten geringer geworden** sind. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1932 wurden **35 000 Hektar für die Siedlung bestimmten Landes angekauft und auf ihnen 3575 Siedlerstellen geschaffen, vom 1. Juni bis 30. September sind 29 400 Hektar angekauft mit 2665 Stellen.** Das Ergebnis zeigt eine Beschleunigung der Siedlung. Dieser Erfolg ist erzielt worden, obwohl mit Schwierigkeiten gekämpft werden mußte, die in der Vergangenheit nicht bestanden.

Bei der Weiterführung der landwirtschaftlichen Siedlung werden eine gewisse Rolle die Güter spielen, die aus dem Sicherungsverfahren entlassen werden müssen. Als Leitsatz wird hierbei gelten, daß

wirklich lebensfähige und krisenfeste Bauernstellen

geschaffen werden. Gerade aus nationalpolitischen Gründen muß es auf jeden Fall vermieden werden, daß eine Siedlerschaft in dem ostdeutschen Raum angesetzt wird, die, in sich ungesund und nicht lebensfähig, niemals zu einem wirklich seßhaften Bauerntum gelangen kann. Aus diesen Gründen ist auch eine besondere Förderung der Anliegersiedlung vorgesehen, so daß zu kleine Bauernstellen auf die Größe selbständiger Bauernstellen gebracht werden. Als Siedler kommen in erster Linie solche Menschen in Frage, die **innerlich noch engste Beziehungen zum Lande haben und neben gründlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen die Eigenschaften eines echten Kolonisators, Zähigkeit und Ausdauer, Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, Liebe zum Vaterland und zur Scholle besitzen.** Die Siedlungsbewegung ist in erster Linie eine Bauernbewegung und wird Impulse daher auch vom Bauerntum erhalten müssen. Für die bereits angesetzten Siedler wird eine

planmäßige Wirtschaftsberatung

eine wertvolle Hilfe sein. Insbesondere wird die Wirtschaftsberatung sich der Pflege des Genossenschaftswesens annehmen müssen. Die Reichsregierung hat die Finanzierung der Reichsstelle für Siedlerberatung entscheidend auf sich genommen, ferner die Mittel für eine Wirtschaftsberatung der Siedler in Preußen bereitgestellt und den Ausbau einer Wirtschaftsberatung in Mecklenburg-Schwerin in Angriff genommen.

Um die Möglichkeiten der Siedlung ganz auszuschöpfen, sind mit dem Preußischen Domänenfiskus Verhandlungen eingeleitet über eine Vereinbarung, nach der der Domänenfiskus besiedlungsfähige

Domänen zur Siedlung

hergibt. Im Austausch soll dafür der Preußische Forstfiskus geeignete Waldflächen übernehmen.

Auch innerhalb des Entschuldungsverfahren werden Maßnahmen ergriffen, die die Abstimmung der Siedlungs- und Entschuldungsinteressen ermöglichen. Dies wird erleichtert durch die **Zusammenfassung des Siedlungswesens und des Reichskommissariats für die Osthilfe in einer Hand.** Die Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe im Osthilfegebiet kann vielfach nur dadurch ermöglicht werden, **daß Teile der Landfläche abgetrennt und für Zwecke der landwirtschaftlichen Siedlung verwendet werden.**

Nicht nur die Weiterführung des Siedlungswerks liegt der Reichsregierung am Herzen, sondern auch die **Sorge für die in der Vergangenheit seit der Inflation angesetzten Siedler.** Unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage hat die Reichsregierung in Aussicht genommen, die Jahresleistungen der Siedler ab 1. Juli für die nächsten zwei Jahre von 5 auf 3½ v. H. zu ermäßigen, ungeachtet dessen, daß auch hieraus wieder der Reichskasse Ausfälle von mehreren Millionen Reichsmark entstehen. Freilich muß hierbei ausdrücklich betont werden, daß es sich hier um eine nur vorübergehende Maßnahme handelt. Später müssen jedoch die Siedler in voller Höhe ihre von ihnen übernommenen Jahresverpflichtungen aufbringen. **Die Siedler dürfen sich auf keinen Fall als Staatsrentner fühlen.**

Eine wichtige Aufgabe, welche die Reichsregierung in diesem Winter zu erfüllen hat, wird die

Neuorganisierung des Siedlungswesens

sein. Dadurch, daß die Finanzlage des Landes Preußen diesem in Zukunft nicht mehr gestattet, Mittel für die landwirtschaftliche Siedlung bereitzustellen und die gesamte Finanzierung auf das Reich übergegangen ist, ist eine entsprechende Umgestaltung der Siedlungsorganisation notwendig.

Die Entwicklung der

Osthilfe

hat — das spreche ich ganz offen aus — **keinen allgemein befriedigenden Verlauf genommen. Das ändert an der Richtigkeit des Grundgedankens einer Osthilfe, an der Bedeutung des von industrieller Seite ausgegangenen Vorschlages nichts.** Ich will heute keine Untersuchung darüber anstellen, ob statt dieser persönlichen Hilfe für den einzelnen besser eine allgemeine Hilfe durch Zins-, Steuersenkung oder dergleichen richtig gewesen wäre. Ich sage auch offen, daß ich mir die

Organisation der Osthilfe sehr viel einfacher und unkomplizierter

vorstellen könnte. Wir stehen aber jetzt vor der Tatsache, daß die Osthilfe — wenn auch nicht in der Auszahlung, so doch in ihren Vorarbeiten — vorwärts gekommen ist. Jede Aenderung in der Organisation würde aber mit Sicherheit eine monatelange Verzögerung mit sich bringen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, das Verfahren so stark zu beschleunigen, daß dadurch autoritäre Eingriffe der Reichsregierung überflüssig werden. Die Besprechungen mit den Führern der Industrie geben mir die sichere Hoffnung, daß dies gelingen wird.

Ich bin mir im übrigen klar, daß ein Teil der Hindernisse in der Sache selbst liegt und daß insbesondere die Verhandlungen mit den Gläubigern der erwünschten Beschleunigung im Wege stehen. Bei diesen meist sehr langwierigen Verhandlungen mit den Gläubigern haben sich besondere Schwierigkeiten mit den Genossenschaften ergeben, die vielfach als Hauptgläubiger der zu entschuldenden Betriebe auftreten. Manche Genossenschaften haben grundsätzlich jede Verhandlung abgelehnt, andere haben die an sie gerichteten Anfragen nicht beantwortet.

Die Reichsregierung beabsichtigt, im Zusammenhang mit einer

Gesamtsanierung der ländlichen Genossenschaften

die Forderungen der Genossenschaften an zu entschuldende Betriebe des Osthilfegebiets durch eine Pauschalsumme abzulösen.

Die Reichsregierung beabsichtigt ferner, entsprechend den ständig geäußerten Wünschen der Gläubigerschaft, die baren Entschuldungsmittel wesentlich zu erhöhen. Es hat sich bei der praktischen Durchführung der Osthilfemaßnahmen herausgestellt, daß das Verhältnis von bar zu unbar (ein Sechstel zu fünf Sechsteln) sich nicht einhalten ließ. Bisher hat sich die in den Entschuldungsverfahren zur Auszahlung gelangende Barquote auf 25 v. H. gestellt. Eine weitere Erhöhung der baren Entschuldungsmittel bei entsprechender Minderung des Umlaufs an Entschuldungsbriefen ist **bis auf 40 v. H. im Reichsdurchschnitt in Aussicht genommen.** So wird ermöglicht, daß nicht nur die kleinen Gläubiger, wie Handwerker und Kleingewerbetreibende, in bar abgefunden werden, sondern daß **auch die anderen Gläubiger einen wesentlichen Teil ihrer Forderungen in bar erhalten** und ihnen damit die Möglichkeit gegeben ist, den an sie selbst gestellten Anforderungen in erhöhtem Umfange wieder gerecht zu werden. Auch dadurch werden die Verhandlungen mit den Gläubigern wesentlich erleichtert werden, so daß auch die Erhöhung der baren Entschuldungsmittel als ein sehr wesentliches Mittel zur Beschleunigung der Entschuldungsverfahren bezeichnet werden muß.

Endlich wird sich auch die von der Reichsregierung verordnete

Zinssenkung

in dieser Richtung günstig auswirken. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit der Gewährung eines erhöhten Entschuldungsdarlehns seitens der Industriebank und damit zwangsläufig die Möglichkeit höherer Befriedigung der in Betracht kommenden Gläubiger. Die Industriebank hat sich damit einverstanden erklärt, daß dieser geringere Zinssatz allgemein der Berechnung der Zinsleistungsgrenze zugrunde gelegt wird. Die Ermäßigung der Zinsen der ersten Hypothek wird sich also ebenfalls zugunsten der übrigen Gläubiger auswirken.

Auf Grund der drei vorstehend erörterten wichtigen Maßnahmen kann eine erhebliche Beschleunigung in der Durchführung der Entschuldungsverfahren sowie eine wesentliche Besserstellung der einzelnen Gläubiger der Landwirte erwartet werden. Die Maßnahmen werden sich alsbald in einer Erhöhung der von der Industriebank endgültig ausgezahlten Entschuldungsdarlehen auswirken.

Ich habe von der finanziellen Osthilfe gesprochen; lassen Sie mich aus meinen persönlichen Erinnerungen der letzten Woche der wirklich großen Hilfe, die uns unseren Osten erhalten hat, der Schlacht von Tannenberg, und lassen Sie uns des Mannes gedenken, der sie geschlagen hat, des 85jährigen Helden, der in den Stürmen der Zeit immer der gleiche blieb, der aus seinen Anschauungen nie ein Hehl machte, der noch heute klar und unbeirrt wie ein alter wetterfester Lotse sein Schiff durch die Klippen steuert.

Für mich bleibt es unauslöschliche Erinnerung, wie Hindenburg mit innerster Anteilnahme sich alle Pläne zur Förderung der Landwirtschaft vortragen ließ, sie genauestens verfolgte und in seiner immer wieder aufs neue verblüffenden Klarheit eingehend besprach.

Für uns Jüngere bleibt er in seiner Einfachheit und Schlichtheit, in dieser Ablehnung alles unechten Scheins und der bedingungslosen Unterordnung seiner Person unter das Wohl des Volkes der große Lehrer des Wortes:

Herrschen heißt dienen!"

Eine Waffensuche bei Mitgliedern der NSDAP. in den Orten **Zwickau, Werdau, Glauchau, Planitz** und **Oberbohndorf** förderte im ganzen 20 **Handfeuerwaffen zutage.** 50 Personen wurden zunächst festgenommen.

Berliner Börse 7. Okt. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17⅛	16⅝
Nordd. Lloyd	18⅛	17⅝
Bank f. Brauind.	69½	69½
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	124	123
A.G.f.Verkehrsw	40	40
Aku	54	54½
Allg.Elektr.-Ges	32½	31⅞
Bemberg	50¾	51
Buderus	38½	38⅜
Chade	169½	169½
Charlott. Wasser	73¼	72¾
Cont. Gummi	102	101½
Daimler-Benz	19⅝	19½
Dt. Reichsb.-Vrz.	84¾	84¾
Dt. Conti Gas	88¼	89⅜
Dt. Erdöl	72	71⅝
Elektr. Schlesien	64¾	64½
Elekt. Lieferung	64¾	65
I. G. Farben	94⅛	93⅜
Feldmühle	61	61¼
Gelsenkirchen	36⅛	35⅞
Gesfürel	69¼	69¼
Harpener	72	71¼
Hoesch	36¼	35½
Holzmann Ph.	56¼	56¼
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		99¾
Klöckner	31¼	30¼
Mannesmann	51	51
Mansfeld. Bergb.	20½	20½
Masch.-Bau-Unt.	35¾	35¼
Oberkoks	35⅞	35¾
Orenst.& Koppel	33⅛	33¼
Otavi	16⅛	15⅞
Phönix Bergb.	26⅝	26
Polyphon		39
Rhein. Braunk.	168½	168½
Rheinstahl	64½	64¼
Rütgers	39¾	39½
Salzdetfurth	164½	164½
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink	21½	20½
Schuckert	71	70⅛
Schultheiß	51¾	52½
Siemens Halske	115¾	114¾
Svenska		
Ver. Stahlwerke	21⅛	20⅞
Westeregeln	106	106
Zellstoff Waldh.	43⅝	44

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		780
Allianz Lebens.	164½	164½
Allianz Stuttg.	159	158

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	40	40⅜
Allg.Lok. u.Strb.	64½	65½
Canada	23⅜	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	84⅞	85
Hapag	17	17
Hamb. Hochb.	52	52
Hamb. Südam		32
Nordd. Lloyd	18	17⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	68¾	69¾
Bank elekt. W.	54	54
Bayr. Hyp. u. W.		61
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	91	90¼
Dt. Hyp.-Bank		
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	214	220
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	51	52½
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	51¼	51½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	123½	124¼
Rhein. Hyp.-Bk.		62
Sächsische Bank		106

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	122	124½
do. Union	163½	163½
Engelhardt	90	92
Leipz. Riebeck	38½	37½
Löwenbrauerei		80¼
Reichelbräu	131	130
Schulth.Patzenh.	52⅛	52⅛

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	131	130⅞
A. E. G.	32¼	32½
Alg. Kunstzijde	54⅝	54⅜
Ammend. Pap.	58¾	59
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	28⅝	28¼
Augsb. Nürnb.	37	38
Bachm. & Lade.	55	55
Basalt AG.	17¼	17¼
Bayer. Spiegel	35	35
Bemberg	51¼	51
Berger J., Tiefb.	136½	137¼
Bergmann	13½	20¾
Berl. Gub. Hutf.	97	96
do. Holzkont.		17½
do. Karlsruh.Ind.	44	44½
Bekula	111¾	111⅜
do. Masch.	27	27⅞
do. Neurod. K	35	35
Berth. Messg.	12¼	12½
Beton u. Mon.	52½	54
Bösp. Walzw.	22	22
Braunk. u. Brik.	137⅞	138
Breitenb. P. Z.	57¾	57¾
Brem. Allg. G.	73¾	74¾
Brown, Boverie	22	25
Buderus Eisen	38⅞	38⅛
Charl. Wasser.	73¼	73¼
Chem. v. Heyden		44½
CG.Chemie vollg	129¾	129
Compania Hisp.	168¾	166¾
Conti Gummi	101⅝	103
Conti Linoleum	36	36⅜
Conti Gas Dessau	88¼	88⅜
Daimler	19¾	19¾
Dt. Atlant. Teleg.	89¾	88¾
do. Erdöl	71½	72
do. Jutespinn.	45	44
do. Kabelw.	30	30¼
do. Linoleum	45⅛	45
do. Steinzg.	69	67½
do. Telephon		40
do. Ton u. St.	38	39
do. Eisenhandel	20	20½
Doornkaat		39¾
Dresd. Gard.	20¾	20
Dynam. Nobel	44⅛	45
Eintr. Braunk.	136	137
Elektra		109
Elektr.Lieferung	66	66¾
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	64¾	64
do. Licht u. Kraft	85¼	85½
Erdmsd. Sp.	20	19½
Eschweiler Berg.		190
Fahlbg. List. C.		
I. G. Farben	94⅛	94⅛
Feldmühle Pap.	61⅛	61⅞
Felten & Guill.	54	54¼
Ford Motor	61	61
Fraust. Zucker	60½	60½
Frister R.		14
Froeb. Zucker		67
Gelsenkirchen	36	36⅛
Germania Ptl.	37¼	37½
Gesfürel	69½	69¾
Goldschm. Th.	26¼	27⅛
Gruschwitz T.	55¼	55¾
Gritzner Masch.	27	28⅞
Hackethal Dr.		40
Hageda	48	51
Halle Maschinen		47
Hamb. El. W.	98	98
Hammersen		54
Harb. E. u. Br.	43¾	44¾
Harp. Bergb.	72	72¾
Hemmor Ptl.		71½
Hirsch Kupfer	10	10
Hoesch Eisen	36½	37
Höffm. Stärke		58
Hohenlohe		25
Holzmann Ph.	56¼	57
Hotelbetr.-G.	37¾	39
Huta, Breslau	44½	44½
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	124	126
do.Genußschein.	97	96¾
Jungh. Gebr.		15¼
Kahla Porz.	16	15
Kali Aschersl.	99¾	99½
Klöckner	30¼	33⅛
Köln Gas u. El.	40¼	37
KronprinzMetall	17	17
Kunz. Treibriem.	25⅞	25¾
Lahmeyer & Co	117⅜	118
Laurahütte	15¼	15½
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	28⅜	27½
Lindes Eism.	69⅜	69½
Lindström		95
Lingel Schuhf.		21
Lingner Werke	39¼	40
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	51½	51⅜
Mansfeld. Bergb.	20½	21⅞
Maximilianhütte		99¼
Merkurwolle		82¼
Metallbank	35	34
Meyer H. & Co.		49
Meyer Kauffm.	20½	20¼
Miag	28	28¼
Mimosa		176
Mitteldt. Stahlw.		62
Mix & Genest		
Montecatini		26¾
Mühlh. Bergw.		58½
Neckarwerke		70
Niederlausitz.K.	126	127½
Oberschl.Eisb.B.	10½	11
Oberschl.Koksw	36	35
do. Genußsch.	34¾	35¼
Orenst. & Kopp.	33	33⅛
Phönix Bergb.	26¼	26½
do. Braunkohle		59
Polyphon	39	39½
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	169	169½
do. Elektrizität	78	77⅝
do. Stahlwerk	64¼	64⅜
do. Westf. Elek	72½	73½
Riebeck Mont.		62
J. D. Riedel	39½	40
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	37½	39
Rositzer Zucker	39¾	40½
Rückforth Nachf	32	32½
Ruscheweyh		11¾
Rütgerswerke	39⅜	40
Sachsenwerk	38	39¾
Sächs.-Thür. Z.		29¾
Salzdetf. Kali	164¾	165¼
Sarotti	67	67¼
Saxonia Portl.C.		53
Schering		
Schles. Bergb. Z.	20¼	21
Schles. Bergwk. Beuthen	57½	59
do. Cellulose		
do. Gas La. B	85⅜	85⅛
do. Portland-Z.		37
Schubert & Salz.	165	165
Schuckert & Co.	70¾	70⅞
Siemens Halske	116¾	115¼
Siemens Glas		42¾
Stock R. & Co.	40	40
Stöhr & Co. Kg.		53⅛
Stolberg. Zink.	30	30¾
StollwerckGebr.	40	39¼
Südd. Zucker		125
Tack & Cie.		90
Thöris V. Oelf.	67	68
Thür. Elek u. Gas.		
Thür.GasLeipzig		90¼
Tietz Leonh.	45¼	45⅛
Trachenb. Zuck.	50	50
Transradio	136½	136
Tuchf. Aachen		76
Union F. chem.	51	50¼
Varz. Papierf.	18¼	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		92½
Ver. Berl. Mört.		31
do. Dtsch.Nickw.	69	71¼
do. Glanzstoff	70	69
do. Stahlwerke	21¼	21⅛
do. Schimisch.Z.	43¾	44¾
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke	37¼	37½
Vogel Tel. Dr.	27⅞	28
do. Tüllfabr		29
Wanderer W.	25	25¼
Wayss&Freytag	5½	5
Wenderoth		31
Westereg. Alk.		105¼
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl.Z.	6	7
Wunderlich & C.	34	34
Zeitz Masch.	33	34
Zeiß-Ikon	68⅛	67
Zellstoff-Ver.		4¾
do. Waldhof	44	44
Neu-Guinea	130	135
Otavi	16	16⅛
Schantung	33¼	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		52
Kabelw. Rheydt	101	101
Linke Hofmann	22¼	21½
Oehringen Bgb.		78
Scheidemandel		17½
Nationalfilm		
Ufa	61	61
Adler Kali		
Burbach Kali	21¼	21¾
Wintershall	75—76	77½
Diamond ord.		3¼
Kaoko		19
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	6,4	6,4
do.m.Auslossch.		53
do. Schutzgeb.A.	5½	5¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	90	89,9
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	66	66
6%Dt.Reichsanl.	71¾	71½
7%Dt.Reichsanl. 1929	85	84
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	49¼	49½
do.m. Ausl. Sch. I	67¼	67¼
6% Hess. St.A. 29	67	64
6% Lüb. St. A. 28		60
6%Ldsch C.G.Pd.	60	60,38
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65½	65½
6%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	61	60¾
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	74	73¼
do. Em. 27	74¼	74¾
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26, 27, 28	61	60⅛
6%Dt. Ctr. Bod.II	73½	74¼
6½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	73	73½
6½%Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		61
6%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73¼	73½
do. 23	73¼	73½
do. 5	73¼	73½
do. 3	73¼	73½
do. Kom. Obl. 20	60½	60,13
8% Pr. Ldpf. 17/18	73	73
do. 13/15	73	73
do. 4	72¾	72¾
7% do. R.10	73	73

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	92⅜—93⅛
do. fällig 1935	84⅛—85⅞
do. fällig 1936	81⅛—82⅜
do. fällig 1937	76—78⅜
do. fällig 1938	74¼—75⅞
do. fällig 1939	71⅞—73⅛
do. fällig 1940	69⅜—70½
do. fällig 1941	65⅞—67⅛
do. fällig 1942	64⅞—66¼
do. fällig 1943	63¾—65
do. fällig 1944	63⅝—64⅞
do. fällig 1945	63⅝—64¾
do. fällig 1946	63⅝—64¾
do. fällig 1947	63⅝—64¾
do. fällig 1948	63⅝—64¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	76½	77⅛
8%Klöckner Obl.	67	67,18
6% Krupp Obl.	72,9	73
Oberbedarf		60½
Obersch.Eis.Ind.		75
7% Ver. Stahlw.	51,2	51½

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.	6⅞	7
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	12½	12¾
4% do. Goldrent.		10,2
4% Türk. Admin.		2,90
do. Bagdad		4,10
do. von 1905	3¼	3¼
do. Zoll. 1911	3,7	3¾
Türk. 400 Fr. Los		10
4% Ungar. Gold	7	7⅛
do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr. 13		6⅞
4½% do. 14	7	7
4½%Budap. St14	31¾	30¾
Lissaboner Stadt	21⅞	21¾

Banknotenkurse

Berlin, 7. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	—
Canadische	3,79	3,81
Englische,große	14,485	14,545
do. 1 Pfd.u.dar.	14,485	14,545
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,25	58,49
Bulgarische	—	—
Dänische	74,95	75,25
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	6,20	6,24
Französische	16,455	16,515
Holländische	169,01	169,69
Italien. große	21,52	21,60
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	5,93	5,97
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	73,00	73,30
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	74,40	74,70
Schweizer gr.	80,99	81,31
do.100 Francs u. darunter	80,99	81,31
Spanische	34,25	34,39
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Die westoberschlesische Montanindustrie im September

Im vergangenen Monat haben sich Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage, allerdings nur in recht geringem Umfange, bemerkbar gemacht. Die weiterverarbeitenden Betriebe leiden immer noch unter Arbeitsmangel und müssen die Feierschichten beibehalten, wenn sich auch für einige wenige Fabrikate eine leichte Besserung der Marktlage ergab. Die Kokerei der Julienhütte konnte ihre Produktion leicht verstärken, da die Kokerei der Donnersmarckhütte stillgelegt ist. Die Hochöfen blieben außer Betrieb. Ein Rußlandauftrag sichert für das Stahlwerk, die Schmiede und die Dreherei eine bessere Beschäftigung bis zum Jahresende. Ausgeblieben sind bisher die erwarteten Aufträge der Reichsbahn, die die Vorarbeiten für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm noch nicht beendet hat. Schrott wurde in ausreichenden Mengen herangeführt, die Erzzufuhr blieb weiterhin gedrosselt.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Der Handel hat sich in mäßigem Umfange mit Koks eingedeckt, wartet aber im übrigen das Eintreten der kalten Witterung ab, ehe größere Bestellungen herausgegeben werden. Im Export machte es sich nachteilig bemerkbar, daß Koks nach Oesterreich nur gegen Einfuhrschein geliefert werden kann und das Kontingent zu niedrig ist. Der Export nach anderen Ländern erstreckte sich ebenfalls nur auf unzureichende Mengen. Teer konnte im gleichen Umfange wie im Vormonat abgesetzt werden. Eine recht rege Nachfrage bestand nach Ammoniak und Benzol. Hier konnten die Bestände vermindert werden.

Roheisen:

Die Geschäftsstille hielt weiter an. Die Besserung der Marktlage ist unwesentlich. Ein Hindernis für den Absatz bildet die Einfuhr ausländischen Roheisens.

Walzeisen:

Hier trat eine leichte Belebung ein, die jedoch nicht genügte, um mit vollen Schichten zu arbeiten.

Walzstahl:

Für legierten und unlegierten Walzstahl konnten einige Aufträge hereingebracht werden. Auch der Inlandsbedarf hat sich gehoben.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Die Verbraucher hielten mit Aufträgen noch zurück, da sie eine Klärung der Verbandsfrage erwarten. Es dürfte dann eine Besserung der Nachfrage eintreten.

Röhren:

Für schmiedeeiserne Röhren bestand eine erhöhte Nachfrage, die aber unzureichend blieb. Gußeiserne Röhren fanden nur einen sehr schlechten Absatz. Die schlechte Finanzlage der Gemeinden verzögert immer wieder die Ausführung vorhandener größerer Pläne.

Drahterzeugnisse:

Der Versand hielt sich auf der Höhe des Vormonats, jedoch ging die Nachfrage sehr stark zurück. Die in diesem Monat stets eintretende Geschäftsstille übertraf bei weitem diejenige anderer Jahre.

Eisenbahnbedarf:

An der ungünstigen Lage hat sich noch nichts geändert. Es wird erwartet, daß die Reichsbahn bald Aufträge auf Oberbaumaterial erteilt. Inwieweit rollendes Eisenbahnmaterial und Waggonbeschlagteile bestellt werden, ist noch nicht zu übersehen. Zunächst liegen insbesondere für Radsätze, Radreifen und Hülsenpuffer keine Aufträge vor. Die Maschinenfabriken und Elektrizitätswerke erteilen wieder laufend Bestellungen, während für Automobilteile keine Nachfrage besteht. Sehr gering ist auch das Interesse für Schmiedestücke und Stahl- und Temperguß.

Grubenausbaumaterial:

Die Gruben haben im letzten Monat in befriedigendem Umfange Aufträge in Grubenausbaumaterial und Fahrmaterial erteilt. Gering war der Bedarf an Schüttelrutschen.

Königshulder Artikel:

Für Feld- und Gartengeräte ist der Markt noch nicht aufnahmebereit.

Maschinenbau:

Für Eisenbau, Maschinenbau, Kesselschmiede und Eisengießerei ist die Lage sehr schlecht und zwingt zu starken Betriebseinschränkungen.

Feldbahnen, Weichen:

Im Feldbahn- und Weichenbau macht sich der Auftragsmangel sehr stark fühlbar.

Die Gewinne der amerikanischen Banken an den deutschen Anleihen

Das Wirtschaftsinstitut der Carnegie-Stiftung veröffentlicht ein Werk über die Gewinne, die die amerikanischen Banken an den 135 Anleihen, die Amerika von 1923 bis 1930 Deutschland gewährte, gezogen haben. Das Nominale der Anleihen betrug 1430½ Millionen $, von denen 1239 Mill. in den USA. selbst plaziert wurden. Bei 100 Anleihen, wo die Spanne zwischen Emissionskurs und dem Erlös des Schuldners genau bekannt ist, betrug diese unter 4 Prozent bei 30, von 4—4,99 Prozent bei 20, zwischen 5 und 7½ Prozent bei 42 Anleihen, bei 24 Anleihen zwischen 7½ und 9 Prozent, bei 7, 10 und mehr Prozent des Nominales. **Die Gewinne der 9 führenden New-Yorker Emissionshäuser an den erwähnten deutschen Anleihen werden mit 15¼ Mill. $, also fast 1½ Prozent des gesamten in Amerika placierten Betrages, errechnet,** wobei noch die Profite der kleineren Firmen nicht eingerechnet erscheinen; weitere 51 Mill. $ mußten für Provisionen, Propaganda usw. aufgewendet werden. **Insgesamt haben die amerikanischen Banken an den deutschen Anleihen über 70 Mill. $ verdient.**

Warum die höheren Benzinpreise?

Der Treibstoffkonsument, insbesondere der Automobilbesitzer, betrachtet die kürzlich vorgenommenen und noch bevorstehenden Erhöhungen des Benzinpreises als eine schwere Belastung, die ihn in Anbetracht der außerordentlichen Höhe der Kraftfahrzeugsteuer mit doppelter Schwere trifft. Die Protestbewegung kann sich allerdings lediglich in einem „passiven Widerstand" äußern, und ein solcher ist es, wenn neuerdings die Abmeldungen von Automobilen die Neuanmeldungen übertreffen und die Tendenz immer deutlicher wird, vom schweren Automobil zum treibstoffsparenden Kleinmotorrad überzugehen.

Es sind verschiedene Dinge, die die Verteuerung der Benzinpreise verursacht haben. Zunächst hat sich die

Lage am internationalen Petroleummarkt

zuletzt nicht unwesentlich gebessert. Die amerikanischen Petroleumgesellschaften, die etwa 11½ Cents pro Gallone erhalten, erklären jedoch nach wie vor, daß dieser Preis vollkommen ungenügend sei und ihre Gestehungskosten nicht decke. In Anbetracht der größeren Machtstellung, deren sie sich heute nach Zustandekommen der Einigung zwischen Royal Dutch, Standard Oil, den Rumänen und — praktisch, wenn auch nicht formell — mit den Russen erfreuen, können sie es sich leisten, den Konsumenten gegenüber bedeutend fester als zuvor aufzutreten. **Die Benzinpreiserhöhung ist daher nicht etwa auf Deutschland beschränkt.** Beispielsweise ist soeben erst der englische Benzinpreis um 3 Pence pro Gallone gesteigert worden.

Wichtiger sind jedoch die innerdeutschen preisverteuernden Erscheinungen. Am 1. Oktober ist insofern eine neue Belastung des Benzinpreises eingetreten, als an diesem Tage die Spiritusquote von bisher 6 Prozent auf 10 Prozent erhöht worden ist. Der Spiritus muß von der Monopolverwaltung zu einem Preise von 50 Pfg. pro Liter bezogen werden. Wenn man die Provisionen, Rabatte und Umsatzsteuern in Betracht zieht und die technische Einrichtung des Verteilungsapparates auf einen höheren Spritdurchsatz in Rechnung stellt, verteuert sich das Benzin allein hierdurch um 2 Pfg. Die Erhöhung des Beimischungszwanges ist erfolgt, da man kein anderes Mittel sah, um den Absatz für die verfügbare Menge Spiritus zu finden, zumal **der Verbrauch an Trinkbranntwein weiter außerordentlich zurückgegangen ist.** Im Betriebsjahr 1931/32 sank der Trinkbranntweinverbrauch von 307 700 hl auf 276 000 hl, nachdem die entsprechende Zahl noch im Betriebsjahr 1927/28 628 000 hl betragen hat. Auch der Spritbeimischungszwang ist übrigens keine spezifisch deutsche Angelegenheit. Aehnliche Verhältnisse liegen in Frankreich, Italien, Spanien, Ungarn, der Tschechoslowakei sowie einer Reihe anderer Länder vor.

Neben der Erhöhung des Spritbeimischungszwanges wird auch die Wiedererhöhung der sogenannten Ausgleichssteuer einen preistreibenden Einfluß ausüben. Als Entschädigung für die überaus hohen deutschen Benzinzölle, die die deutsche Erdölproduktion und die deutsche Benzolerzeugung vor der Konkurrenz des billigen ausländischen Erdöls schützen sollten, haben die deutschen Treibstoffproduzenten eine Ausgleichssteuer an den Staat zu entrichten. Diese Abgabe war nun im Sommer zur Entlastung des Treibstoffmarktes von 3,80 auf 0,10 Mark pro dz gesenkt, d. h. praktisch aufgehoben worden. Nunmehr hat man sie wiederum auf 1 Mark pro dz erhöht.

Dazu kommt, daß die deutschen Vertriebsgesellschaften auf eine Vergrößerung ihrer Gewinnmarge drängen. Sie weisen auf die großen Verluste hin, die ihnen infolge des Rückganges der Handelsspannen entstanden sind. Typisch hierfür ist der Fall Rhönania Ossag. Diese Firma schließt für 1931 mit einem Verlust von 7,3 Millionen RM. gegenüber 2,3 Mill. RM. im Vorjahre ab. Wenn ihr auch ein Gewinnvortrag von beinahe 4 Mill. RM. zur Verfügung stand, so weiß man doch als Außenstehender nicht, wieweit noch Zuschüsse der Muttergesellschaften hier zur Bilanzbereinigung verwendet werden mußten. Dieses Beispiel ist insofern für die Verluste der Importfirmen auf dem deutschen Markt bezeichnend, als sich nach vorliegenden Berechnungen die Handelsspanne dieser Gesellschaften in den letzten Jahren fast halbiert hat.

Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches betrug am 31. August 1932 1908,8 Millionen Reichsmark gegenüber 1942,3 Millionen Reichsmark am 31. Juli 1932.

Berliner Börse

Bei stagnierendem Geschäft nicht unfreundlich

Berlin, 7. Oktober. Die Anfangsnotierungen lagen häufig bis zu 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent über dem gestrigen Schluß. Conti-Linoleum mit minus 1½ Prozent und Hotelbetrieb mit minus 2 Prozent waren auf Zufallsorders etwas schwächer. Auch Klöckner büßten auf den Verlustabschluß hin 1¼ Prozent ein; die Umsätze waren hier etwas größer. Im Verlaufe blieb die Geldstimmung freundlich, und es konnten sich unter kleinen Schwankungen Gewinne mäßigen Ausmaßes durchsetzen. Besserungen von 1 Prozent gehörten aber schon zu den Seltenheiten. Das Geschäft blieb sehr klein. Dtsch. Anleihen tendierten freundlicher, Altbesitzanleihe wird vor der Auslosung nicht mehr notiert. Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu ½ Prozent. Sonst lagen die Rentenmärkte bei etwas besserer Grundstimmung nicht ganz einheitlich, größere Veränderungen dürften sich auch hier nicht ergeben. Ausländer lagen geschäftslos, Mexikaner, Rumänen, einige Türken und Anatolier etwas schwächer, Bosnier und Mazedonier eine Kleinigkeit freundlicher. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld mit 4⅜, zum Teil mit 4¼ Prozent ausgesprochen leicht, Monatsgeld blieb unverändert 5 bis 7 Prozent. Infolge der leichten Geldlage ist die Nachfrage nach Privatdiskonten natürlich größer geworden, auch Reichswechsel per 5. Januar und Reichsschatzanweisungen per 16. Januar sind gefragter.

Am Kassamarkt herrschte starker Ordermangel. Viele Kurse wurden gestrichen, und bei uneinheitlicher Kursgestaltung ergaben sich doch überwiegend Verluste von 1 bis 3 Prozent. Im weiteren Verlauf der Börse gingen die in der ersten Börsenstunde an den variablen Märkten erzielten Gewinne größtenteils wieder verloren, da hauptsächlich die kaum noch zu überbietende Geschäftslosigkeit auf das Kursniveau drückte. Verhältnismäßig widerstandsfähig blieben Montanpapiere, von sonstigen Spezialwerten zeichneten sich Dessauer Gas durch Festigkeit aus. Auch am Markte der Schutzgebietsanleihe blieb es bei einem Kurs von 5,55 bis 5,60 ziemlich rege.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 7. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet. Wenn auch das Geschäft klein ist, so ist ein freundlicher Unterton unverkennbar. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Infolgedessen sind die Kursveränderungen nach beiden Seiten unerheblich. Am Aktienmarkt kamen nur kleinste Umsätze zustande. Am Rentenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter. Hier waren Landschaftliche Goldpfandbriefe behauptet. Hypotheken-Pfandbriefe ½ bis 1 Prozent befestigt. Liquidations-Pfandbriefe wenig verändert. Roggenpfandbriefe 5,93. Stadtanleihen fest.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Die Frankfurter Abendbörse war nahezu geschäftslos. Es notierten u. a.: Aku 54,5, AEG. 32, Licht und Kraft 85,75, IG. Farben 93,5, Gesfürel 69,5, Lahmeyer 117, Rütgerswerke 39,5, Schuckert Nürnberg 70,5, Siemens und Halske 114,5, Deutsche Reichsbahn-Vorzug 84,25, Hapag 16,75, Nordd. Lloyd 17,75, Ablösungsschuld Neubesitz 6,5, Reichsbank 123, **Buderus 38,5,** Klöckner 31, **Stahlverein 20,75.**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 7. Oktober 1932.

Weizen	Märk.	201—208
„	Sept.	—
„	Okt.	211½—214
„	Dez.	213—215½
„	März	215½—218
Tendenz: sehr fest		
Roggen	Märk.	155—157
„	Sept.	—
„	Okt.	164¼—166
„	Dez.	165¼—167½
„	März	168¼—171
Tendenz: fest		
Gerste	Braugerste	174—184
	Futter- u. Industrie	167—173
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig		
Hafer	Märk.	135—140
„	Sept.	—
„	Okt.	144
„	Dez.	143
„	März	146½
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	25½—28¾
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	20¼—22¾
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,40—9,75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,40—8,80
Tendenz: ruhig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	22,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide matt

		7. 10.	6. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht	76 kg	200	202
	78 „	198	200
	72 „	194	196
Sommer, hart, glasig	80 kg	190	192
„ trocken	68 „	184	184
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v	71,2 kg	156	156
„	72,5 „	—	—
„	69 „	152	152
Hafer, mittlerer Art u. Güte		131	131
Braugerste, feinste		195	195
Braugerste, gute		180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		—	—
Wintergerste 63—64 kg		160	160
Industriegerste 65 kg		168	168

Futtermittel still		7. 10	4. 10
	Weizenkleie	8,6—9,1	8¾—9¼
	Roggenkleie	8,1—8,6	8¼—8¾
	Gerstenkleie	—	—

Mehl ruhig	7. 10.	6. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	28	28¼
Roggenmehl*) (Type 70%)	23¼	23¼
Auszugsmehl	34	34¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	21—30
2. ältere	—
fleischige	26—27
gering genährte	23—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	30
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—29
fleischige	25—26
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—24
fleischige	18—21
gering genährte	13—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30—31
vollfleischige	27—29
fleischige	22—25

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—24
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	48—56
mittl. Mast- u. Saugkälb.	37—48
geringe Kälber	20—30
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	31—32
2. Stallmast	36—38
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—36
gut genährte Schafe	23—24
fleischiges Schafvieh	30—32
gering genährt. Schafv.	16—27
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	48—49
vollfl. v. 240—300 „	44—47
„ 200—240 „	43—45
„ 160—200 „	40—42
fleisch. 120—160 „	37—38
„ unt. 120	—
Sauen	38—42

Auftrieb:					
Rinder	2342	z. Schlachth. dir.	131	z. Schlachth. dir	319
darunter		Auslandsrinder	30	Auslandsschafe	–
Ochsen	776	Kälber	1122	Schweine	8674
Bullen	598	z. Schlachth. dir.	-	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	1389
Kühe u. Färsen	968	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	4702		

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber glatt, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine ziemlich glatt, schwere fette Ware gesucht.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Oktober. Roggen O. 15—15,30, Roggen T. 75 To. 15,40, Weizen O. 23—24, mahlfähige Gerste A 14,75—15,25, B 15,25—16, Braugerste 17,75—19,25, Hafer 13,75—14,25, Roggenmehl 65% 23—24, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 78—86, weißer Klee 120—160, Fabrikkartoffeln 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 7. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55¾.

Berlin, 7. Oktober. Kupfer 45 B., 44,25 G., Blei 17,5 B., 16,5 G., Zink 21 B., 20 G.

London, 7. Oktober. Kupfer per Kasse 32½—$32^{9}/_{16}$, per 3 Monate 32⅝—$32^{11}/_{16}$, Settl. Preis 32½, Elektrolyt 36¾—37, best selected 34¾—36, Elektrowirebars 37, Zinn per Kasse 148⅞—149, per 3 Monate 150⅜—150½, Settl. Preis 149, Banka 158, Straits 155, Blei ausländ. prompt offiziell 12¼, inoffiziell 12¼—$12^{5}/_{16}$, entf. Sichten offiziell $12^{7}/_{16}$, inoffiziell $12^{7}/_{16}$—12½, Settl. Preis 12¼, Zink gewöhnl. prompt offiziell $14^{11}/_{16}$, inoffiziell $14^{11}/_{16}$—14¾, entf. Sichten offiziell 15, inoffiziell 15, Settl. Preis 14¾, Silber $17^{11}/_{16}$, Lieferung 11¾, Gold 119/6, Ostenpreis 157.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 10. Geld	7. 10. Brief	6. 10. Geld	6. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,890	0,894	0,890	0,894
Canada 1 Can. Doll.	3,816	3,824	3,816	3,824
Japan 1 Yen	0,999	1,001	0,999	1,001
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,905	14,945	14,905	14,945
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,525	14,565	14,525	14,565
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,38	169,72	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58,53	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	6,264	6,276	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,57	21,61	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Din.	5,994	6,006	5,994	6,006
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	75,32	75,48	75,32	75,48
Lissabon 100 Escudo	13,22	13,24	13,22	13,24
Oslo 100 Kr.	73,18	73,32	73,18	73,32
Paris 100 Frc.	16,495	16,535	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,73	65,87	65,73	65,87
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,15	81,31
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,39	34,45	34,39	34,45
Stockholm 100 Kr.	74,58	74,72	74,58	74,72
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30 Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty –

Warschauer Börse

Bank Polski	89,00
Cukier	19,50
Lilpop	13,60—13,50
Starachowice	8,50—8,25

Dollar privat 8,9125, New York 8,915, New York Kabel 8,92, Belgien 123,85, Danzig 173,40, Holland 358,70, London 30,80, Paris 34,98, Prag 26,41, Italien 45,75, deutsche Mark 211,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 97,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 42, Bauanleihe 3% 38,50—38,25, Dollaranleihe 6% 56—56,25, 4% 49—49,25. — Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.